Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg. behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 109 | Mittwoch, den 20. April 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Allgemeine Abrüstung im Innern!

Die gestern von der Polizei in Preußen durchgeführte Aktion galt der Feststellung, ob der schon seit Jahren verbotene Rote Frontkämpferbund in irgendeiner Tarnung, unter irgendwelchem Decknamen, noch fortbesteht. Nach dem Verbot der nationalsozialistischen Gewaltformationen war es notwendig, daß eine solche Nachprüfung bei den Kommunisten vorgenommen wurde, schon deshalb, damit den ihrer Tätigkeit und ihrer Uniformen beraubten SA- und SS-Männern nicht das Recht zu dem Vorwurf gegeben würde, Reich und Staat überließen sie nun schutzlos ihren Gegnern. Unbestreitbar ist ja, daß sich immer wieder bei Zusammenstößen der Hakenkreuzmit den Sowjetsterngenossen herausstellte, daß es noch Kommunisten gibt, die im Besitz von Waffen sind. In der nationalsozialistischen Presse wird allerdings vor allem ein Vorgehen gegen das Reichsbanner gefordert. Wir sind nie Freunde dieser Organisation gewesen, deshalb vor allem nicht, weil sie unter sozialdemokratischer Leitung steht und wir uns von einem politischen Kampfbund, in dem Zentrumsleute als Minderheit an der Seite von Sozialdemokraten marschieren, nichts versprechen. Deshalb sind wir auch vor mehreren Jahren der starken Agitation Dr. Wirths für das Reichsbanner entgegengetreten. Aber den Eindruck haben wir gleichwohl nie gehabt, daß etwa das Reichsbanner ein Bund zur gewaltsamen Schaffung des sozialistischen Staates sei, ein Bund, in dem das „Umlegen" von politischen Gegnern als Sport betrieben werde. Der Schutz der Republik war und ist vielmehr die satzungsgemäße Aufgabe des Reichsbanners. An den vielen politischen Schlägereien, die in den letzten Jahren in Deutschland an der Tagesordnung waren, war das Reichsbanner weit weniger beteiligt als Nationalsozialisten und Kommunisten. Die „Schufo", die „Sonderfunktionen" hatte, hat die Bundesleitung des Reichsbanners in diesen Tagen selbst aufgelöst. Keinesfalls aber nimmt es für die Forderung derjenigen ein, die jetzt auch Verbot und Auflösung des Reichsbanners fordern, wenn sie, wie es der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und Gauleiter Wagner-Bochum getan hat, nunmehr Reichsbannerleute als eine Gruppe wildgewordener Amokläufer hinstellen. Wagner hat nach Mitteilung der nationalsozialistischen „Roten Erde" an den Reichsinnenminister Groener am Montag ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet:

Reichsinnenminister Groener, Berlin.

Eiserne Front demonstriert anläßlich der Severing-Kundgebung in Bochum offentlich mit Hämmern bewaffnet. Mit Pistolen und Dolchen bewaffnete Reichsbannerleute überfallen Passanten und bedrohen Geschäftsleute. Oertliche Polizei unternimmt nichts. Erheben schärfsten Protest und erbitten sofortige Abhilfe.

NSDAP, Gau Westfalen-Süd, Wagner, M. d. R."

Keine andere Bochumer Zeitung berichtet von den in diesem Telegramm behaupteten Vorgängen etwas, die Bochumer Polizeibehörde weiß von diesen Gewalttaten nichts, am Tage der Severing-Kundgebung hat sich in Bochum überhaupt nicht ein einziger Zusammenstoß ereignet, und bezeichnenderweise spricht auch die „Rote Erde" in ihrer Dienstag-Ausgabe mit keinem Sterbenswörtchen mehr von den am Tage zuvor von ihr behaupteten Terrorakten „bewaffneter Gewalthaufen der Eisernen Front", von deren „schamlosem Bürgerkriegstreiben" und von der darüber angeblich herrschenden „ungeheuren Empörung in allen Bevölkerungskreisen". Offensichtlich haben sich der Reichstagsabgeordnete Wagner und das von ihm herausgegebene Blatt das geschilderte Treiben „bewaffneter Reichsbanner-Mordriegen" in Bochum von A bis Z aus den Fingern gesogen. Gegen Wagner ist denn auch Anzeige wegen wissentlich falscher Behauptungen erstattet worden. So wenig man nun solch frivole Hetze billigen kann, so sehr muß man natürlich fordern, daß alles Material, das den zuständigen Stellen zur Herbeiführung eines Verbots des Reichsbanners zugeleitet worden ist (wie es ja der Brief des Reichspräsidenten an Groener zu erkennen gegeben hat, obwohl darin vom Reichsbanner selbst mit keinem Wort die Rede ist), objektiv geprüft und daß mit Strenge eingeschritten wird, wenn sich dabei irgendwelche Illegalität herausstellen sollte. Aber diese Feststellung muß selbstverständlich zunächst einmal abgewartet werden. Inzwischen darf man sehr wohl die Frage stellen, ob Abwehrorganisationen im Dienste des Staates jetzt noch eine Daseinsberechtigung haben. Wir verneinen diese Frage und unterstreichen, was der Abgeordnete Joos in einer Zentrumsversammlung in Bad Kreuznach gesagt hat, daß nämlich nunmehr eine Entwicklung eingeleitet sei, die zu einer allgemeinen Abrüstung im Innern führen müsse. Ob allerdings der Reichsminister Groener diese innere Abrüstung durch den in allen Umrissen und Einzelheiten noch recht dunklen Plan einer Sportorganisation erreichen wird, das ist uns doch noch sehr zweifelhaft. An Sportorganisationen haben wir zudem in Deutschland schon keinen Mangel. Auch eine Dachorganisation ist in dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen da. Aus welchem Grunde soll denn da nun noch ein neuer Laden aufgemacht werden? Glaubt Groener wirklich auf diese sanfte Weise die Wehrverbände in Fußballklubs oder Tennisbünde umwandeln zu können? Sport ist gewiß gesund und gut und verdient jede Förderung. Aber um den inneren Frieden zu schaffen, bedarf es doch wohl mehr als der Parole, die dem Reichsinnenminister vorzuschweben scheint.

★

Was leistete Preußen in den letzten vier Jahren?

Der preußische Wohlfahrtsminister Dr. h. c. Hirtsiefer hat am 31. Januar 1932 vor dem Vorstand der Preußischen Zentrumspartei in einem eingehenden Referat die letzten vier Jahre preußischer Regierungstätigkeit behandelt. Dieses Referat, erschienen in den Schriften der preußischen Zentrumsfraktion, gibt an Hand eines interessanten Zahlenmaterials einen ausgezeichneten Ueberblick über alle wichtigen Vorgänge in Gesetzgebung und Verwaltung in Preußen seit den Wahlen vom 20. Mai 1928.

Mit Recht nimmt der Minister es als ein Verdienst für Preußen in Anspruch, daß es in den letzten vier Jahren wie in der ganzen Zeit nach der Staatsumwälzung durch die Stetigkeit seiner Politik mit dazu beigetragen hat, daß die Politik im Reiche einen ungehinderten Fortgang nehmen konnte. Er erinnert an den Abschluß des Konkordats und des Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen, an das große Um- und Eingemeindungsgesetz, das den Abschluß der Umgemeindungsarbeiten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet darstellte und damit für eines der wichtigsten Gebiete Preußens die regionale Verwaltungsreform durchführte, an das Gesetz Groß-Berlin, durch das für die Reichshauptstadt die Möglichkeit einer einheitlichen und straff zusammengefaßten Verwaltung geschaffen wurde, an die Auflösung der Gutsbezirke, vor allem im Osten Preußens, womit über einer Million preußischer Staatsbürger das Recht der gemeindlichen Selbstbestimmung gesichert wurde. Bei den Ausgaben für die Kultusministerium ist besonders hervorzuheben die ungeheure Steigerung der persönlichen Volksschullasten bezw. des Anteils, den der Staat daran hat. Im Jahre 1911 gab der Staat hierfür 100 Millionen aus, im Jahre 1931 437 Millionen. Daneben waren noch die Fürsorgemaßnahmen für Junglehrer. Die staatlichen Aufwendungen hierfür betragen bis 1931 mehr als 60 Millionen Reichsmark. Die gesundheitlichen Nöte unseres Volkes hatten in der Nachkriegszeit einen Umfang angenommen, wie wir ihn seit Jahrzehnten nicht mehr beobachten konnten. Dagegen mußte man mit den bescheidenen vorhandenen Mitteln ankämpfen, die dem Staate verblieben waren. Trotz aller wirtschaftlichen Nöte ist es gelungen, die ansteckenden Krankheiten auf ein Mindestmaß zu beschränken, namentlich wurden bei der Bekämpfung der Tuberkulose beachtenswerte Erfolge erzielt. Die Sterblichkeit bei dieser heimtückischen Krankheit ist auf 34 000 im letzten Jahre herabgegangen. Da damit gerechnet werden muß, daß ein nicht unwesentlicher Teil unserer Arbeitslosen auch bei steigender Konjunktur nicht sofort in der Industrie wieder untergebracht werden kann, hat Preußen insbesondere der ländlichen Siedlung seine größte Aufmerksamkeit zugewandt. Dabei muß festgestellt werden, daß die Siedlungsergebnisse in Preußen in den letzten sieben Jahren auf fast das Sechsfache gesteigert worden sind, nämlich von 1487 Stellen mit rund 14 500 Hektar besiedelter Fläche im Jahre 1925 auf rund 8000 Stellen mit rund 82 000 Hektar besiedelter Fläche im Jahre 1931. Dieser Steigerung der Siedlungstätigkeit entspricht auch die fortlaufende Steigerung der Aufwendungen Preußens für die ländliche Siedlung. Im Jahre 1924 wurden in Preußen für die ländliche Siedlung 22,6 Millionen Mark aufgewendet, im Jahre 1929 dagegen 47,8 Millionen Mark. Die Gesamtaufwendungen Preußens für die ländliche Siedlung von 1924 bis 1931 einschließlich belaufen sich auf über 376 Millionen Mark; in derselben Zeit sind vom Reich für diesen Zweck außerdem 300 Millionen Mark aufgewendet worden. Der preußische Staat hat für die Ent- und Bewässerungs-, die Bodenverbesserungs-, Unterhaltungs- und Drainage-Genossenschaften sowie die Deichverbände seit dem Jahre 1924 über 80 Mill. Mark an Beihilfen und annähernd 48 Mill. Mark an verbilligten Darlehen aufgewandt. Dazu treten noch die Aufwendungen der Provinzen für denselben Zweck mit rund 68 Mill. Mark. Auf dem Gebiet der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge sind in Preußen bis zum 1. Oktober 1931 124 Millionen Tagewerke Arbeitsloser bei den Notstandsarbeiten geleistet worden. Zur Förderung der Notstandsarbeiten wurden bis Ende 1930 260 Millionen RM. an Landesmitteln eingesetzt. Hinzu kommt ein gleich hoher Betrag an Reichsmitteln sowie rund 180 Millionen RM. aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Insgesamt sind mithin in Preußen für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge 700 Millionen RM. aufgewandt worden. Bis zum 1. Oktober 1931 sind in Preußen annähernd 52000 Landarbeiterwohnungen gebaut worden, davon 28 720 Eigenheime. Bis Ende 1931 wurden über 110 Millionen RM. dafür aus Landesmitteln eingesetzt. Hierzu kommt ein gleich hoher Betrag an Reichsmitteln, mithin insgesamt über 220 Millionen. Außerdem sind von der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge rund 7 Millionen RM. für die Förderung des Treib- und Frühgemüsebaues aufgewandt worden, wodurch insgesamt 464 404 qm Bodenfläche unter Glas gebracht wurden. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues sind in den Jahren seit 1924 in Preußen rund 3½ Milliarden an Hauszinssteuermitteln gegeben und damit über 822000 Wohnungen gebaut worden. Insgesamt sind in Preußen seit 1924 1 139 000 Millionen Wohnungen mit öffentlichen Mitteln erstellt worden.

Das sind, so meinen wir, doch Zahlen, die Leistungen des Staates in schlimmer Notzeit dokumentieren, Leistungen, an denen auch das Zentrum als Regierungspartei beteiligt ist und an die im Kampf um die Erneuerung des Preußischen Landtags zu erinnern geboten scheint. Zum Schluß noch ein paar vergleichende Zahlen, die Hirtsiefer gibt: Die Versorgungsbehörden verursachen dem Reich einen jährlichen Kostenaufwand von 65 Millionen Mark; die Reichsarbeitsverwaltung erfordert zur Zeit Verwaltungskosten in Höhe von 180 Millionen Mark; dagegen betragen die gesamten Kosten der preußischen inneren Verwaltung, also für Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräte und alle Beamten, die ihnen unterstellt sind, nebst Sachausgaben 60 Millionen Mk.

⁂

Was hat Hitler gesagt?

Eine Erklärung angelsächsischer Journalisten über das letzte Hitler-Interview.

Behauptung ohne jeden Beweis!

◆ Berlin, 19. April.

Die drei angelsächsischen Journalisten, die anläßlich des Verbotes der SA und SS den Führer der NSDAP interviewt haben, veröffentlichen darüber folgende Erklärung:

„Am 14. d. M. empfing Herr Adolf Hitler die drei unterzeichneten Journalisten, H. Knickerbocker Edgar A. Mowrer und Sefton Delmer um 2 Uhr nachmittags im Hotel Kaiserhof zu einer Unterredung über das Verbot der SA und SS. Ein Fragebogen mit fünf Fragen wurde von uns aufgestellt und durch Dr. Hanfstaengl, dem Auslandspressechef der NSDAP, Herrn Adolf Hitler vorgelegt. Herr Hitler erklärte sich bereit, uns gegenüber die Fragen zu beantworten.

Dr. Hanfstaengl war während der ganzen Dauer der Unterredung zugegen. Eine an Herrn Hitler gestellte Frage lautete:

Glauben Sie, daß die deutsche Regierung bei dem Verbot der SA ausländischem Druck nachgegeben hat.

Hierauf antwortete Hitler: Ja, nach meiner Ueberzeugung ist das der Fall gewesen. Schon vor einem Jahr ersuchte die französische Regierung Dr. Brüning um die Auflösung der SA. Dr. Brüning sagte zu, er konnte aber erst jetzt sein Versprechen erfüllen.

Hierauf warf Herr Sefton Delmer die Frage ein: Haben Sie für diese Behauptung Beweise, Herr Hitler?

Herr Hitler antwortete: „Nein, ich habe keine Beweise dafür."

★

Man muß den drei Jouralisten für diese Erklärung dankbar sein. Sie stellt klar, daß sich Hitler, der öffentlich hat abstreiten lassen, daß er die in Frage kommende Behauptung getan habe, tatsächlich nicht geniert hat, den Reichskanzler vor dem Auslande in solcher Weise zu verdächtigen, ohne die Spur eines Beweises für seine Verdächtigung zu haben. Die guten Beziehungen Hitlers zu diesen Vertretern großer amerikanischer und englischer Zeitungskonzerne dürften jetzt wohl einen erheblichen Knax bekommen haben. Was von einem Parteiführer zu halten ist, der mit derartigen Mitteln gegen den Chef der deutschen Reichsregierung operiert, weil er in ihm seinen politischen Gegner sieht, wird jeder Leser selber wissen.

Zu beachten ist, daß unter den drei Journalisten, die mit ihrer Erklärung der Wahrheit die Ehre geben, sich Sefton Delmer befindet, der Vertreter der Londoner Zeitung „Daily Expreß", der bekanntlich Hitler auf seiner einwöchigen Flugzeugpropagandafahrt vor dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl begleitete, von dieser Fahrt täglich Hymnen auf Hitler seinem Blatt kabelte und dank seiner besonders guten Beziehungen zum Braunen Haus in München von dessen vorzeitiger Kenntnis des SA-Verbots 24 Stunden vor der Bekanntgabe des SA-Verbots in Deutschland dem „Daily Expreß" Mitteilung machen konnte. Der „Daily Expreß" aber ist das Blatt Lord Beaverbrooks, dessen Kriegspropaganda Deutschland mehr geschadet hat als manche verlorne Schlacht, das Blatt des intimen Freundes des Oelkönigs Sir Henry Deterding, dessen aus dem Tscherwonzenprozeß bekannter Agent Dr. Bell dieser Tage aus Angst vor einer Feme das Braune Haus in München fluchtartig verlassen hat. Man nimmt an, daß sowohl der ehrenwerte Lord Beaverbrook als auch Sir Henry Deterding, beide als bekannte Antibolschewisten, sich mit Geld an Hitlers Unternehmen beteiligt haben. Hitler rast auch jetzt wieder im Flugzeug durch das Land. Es ist aber noch nicht bekannt geworden, daß Sefton Delmer wiederum den nationalsozialistischen Führer begleitet.

★

Die Erklärung der drei Journalisten ist offensichtlich veranlaßt worden durch folgende Meldung, die nationalsozialistische Zeitungen im Fettdruck veröffentlichen:

Berlin, 18. April. Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune (Anwalt Hitlers und Verteidiger in verschiedenen Fememordprozessen. Die Redaktion) teilt u. a. mit, das „Berliner Tageblatt" habe in Nummer 179 vom 15. April 1932 unter der Schlagzeile „Hitler als Staatsverleumder" die unwahre Behauptung aufgestellt, Hitler habe vor der ausländischen Presse erklärt, die Auflösung der SA sei unter dem Druck von Frankreich erfolgt. Das diese Behauptung geeignet sei, den Anschein zu erwecken — und von der Linkspresse auch dahin ausgewertet werde —, als ob Hitler seine Pflichten als Beamter verletzt habe, habe Hitler durch Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune selbst den Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich gestellt und für die Dauer dieses Verfahrens seine Suspendierung von den Amtsgeschäften bei der braunschweigischen Staatsregierung beantragt. Hitler habe eine solch eErklärung niemals abgegeben. Wegen der üblen Nachrede in dieser Mitteilung und wegen der Beleidigung in der Ueberschrift des Artikels habe Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune für Hitler Strafantrag gegen den Chefredakteur Theodor Wolff und den politischen Schriftleiter Dr. Bretholz gestellt und um die Erhebung der öffentlichen Klage nachgesucht.

Mit dieser Erklärung des Rechtsanwalts Dr. Luetgebrune sollte — nach einer Ueberschrift der nationalsozialistischen „Roten Erde" — „einer gemeinen Lüge das Genick gebrochen" werden. Nun zeigt aber nicht nur die Erklärung der drei englischen und amerikanischen Journalisten, daß von einer gemeinen Lüge gar keine Rede sein kann, daß vielmehr Hitler die ihm in den Mund gelegten Worte gesprochen hat, sondern auch der „Völkische Beobachter" vom letzten Samstag hatte über die ganze Breite der ersten Seite hinweg rot unterstrichen in Riesenlettern die Schlagzeile: Die SA.-Auflösung war Frankreichs Wunsch. Als Herausgeber des „Völkischen Beobachters" zeichnet aber kein anderer als Adolf Hitler selbst. Dann ist noch interessant, daß dem Antrag Hitlers auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich selbst nicht wird entsprochen werden können, da das braunschweigische Staatsbeamtengesetz keine Bestimmung vorsieht, nach der dem Antrage eines Beamten, gegen sich selbst das Dienststrafverfahren einzuleiten, entsprochen werden kann. Wenn das der Regierungsrat Hitler, da er erst kurze Zeit braunschweigischer Beamter ist, noch nicht weiß, so dürfte es doch wohl sein Rechtsbeistand gewußt haben.

⁂

1 415 000 Wohlfahrtserwerbslose in Preußen.

✕ Berlin, 19. April.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind am 31. März in Preußen 1 414 590 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 1 329 384 Ende Februar. Somit ergibt sich im März eine Zunahme von 85 206 Wohlfahrtserwerbslose oder 6,4 v. H. Gegen den 31. März 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 710 586 oder 100,9 v. H. gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 37,1 Wohlfahrtserwerbslose.

Polizeiaktion gegen die Kommunisten.

Durchsuchungen in ganz Preußen.

◇ Berlin, 19. April.

Auf Anordnung für ganz Preußen ist heute eine polizeiliche Aktion bei kommunistischen Funktionären und in kommunistischen Büros durchgeführt worden. Insbesondere wurden Durchsuchungen in Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Sportorganisationen, die im Verdacht stehen, Nachfolgeorganisationen des verbotenen Rot-Front-Kämpferbundes zu sein, durch die politische Polizei vorgenommen. Auch Geschäftsstellen und Büros des kommunistischen Arbeiterschützenbundes und des sogenannten Antifaschistischen Kampfbundes wurden durchsucht, und bei alledem wurde zahlreiches Akten- und Schriftmaterial beschlagnahmt, dessen Prüfung ergeben wird, ob in diesen Organisationen der verbotene Rot-Front-Kämpferbund illegal weitergeführt wurde. In Berlin wurden bei 35 verschiedenen Stellen Haussuchungen durchgeführt. Die Sichtung des beschlagnahmten, stellenweise sehr umfangreichen Materials, das nach dem Polizeipräsidium gebracht wurde, wird längere Zeit in Anspruch nehmen, sodaß über das Ergebnis der Aktion vor morgen mittag nichts bekannt werden dürfte.

★

Meldungen von Unruhen aus Anlaß der Haussuchungen liegen nicht vor. Auch im Ruhrgebiet ist die Polizeiaktion ruhig verlaufen. Die im Bereich des Polizeipräsidiums Bochum durchgeführten Durchsuchungen brachten neben mehreren Schußwaffen belastendes Material der Kampforganisationen zutage.

★

Kommunistische Demonstrationen in Bremen.

¶ **Bremen, 19. April.**

Aus Anlaß des für heute angekündigten kommunistischen Reichserwerbslosentages haben am Vormittag in der Nähe des Arbeitsamtes jugendliche Kommunisten Demonstrationszüge zu bilden versucht. Die Züge wurden von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst. Die Demonstranten wurden nach dem Stadtinnern abgedrängt, wo es von neuem zu kleineren Ansammlungen und Demonstrationen kam.

Auch in Hamburg Haussuchungen.

):(**Hamburg, 19. April.**

In Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der preußischen Polizei gegen mögliche Nachfolge-Organisationen des verbotenen Rot-Frontkämpferbundes hat auch die hamburgische Polizei am Dienstag vormittag Haussuchungen in kommunistischen Geschäftsstellen, Verkehrslokalen usw. vorgenommen. Ueber das Ergebnis bewahren die zuständigen Stellen vorläufig noch Stillschweigen.

Annahme der Entschließung über etappenweise Abrüstung

Ein Vorstoß Rumäniens. / Die Gegensätze bestehen fort.

Ziel und Methoden sind festgelegt.

:: **Genf, 19. April.**

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag die gestern von dem Redaktionskomitee ausgearbeitete Entschließung über die etappenweise Abrüstung und die Notwendigkeit eines ersten entscheidenden Schrittes zur Herabsetzung der Rüstungen auf den niedrigsten Stand angenommen.

Die kurze Aussprache, die der Annahme vorausging, zeigte, daß

die großen Gegensätze über Art und Maß der Abrüstung durch diese Entschließung nicht überbrückt worden sind.

Der rumänische Vertreter Titulescu erklärte, daß er der Entschließung zustimme unter der Voraussetzung, daß die Abrüstung im Namen und im Geiste des Artikels 8 der Völkerbundssatzung erfolgen solle, und unter dem Vorbehalt, daß bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung, den Kriterien der Abrüstung,

eine ausdrücklich auf Artikel 8 bezugnehmende Entschließung angenommen werde.

Der russische Vertreter Litwinoff erklärte, er habe zunächst nur einen formalen Vorbehalt gegen die Erwähnung des Artikel 8 einbringen wollen, wenn die Entschließung jedoch im Sinne seines Vorredners ausgelegt werde, müsse er seine Zustimmung verweigern.

Henderson schnitt die weitere Diskussion ab, indem er die Entschließung zur Abstimmung stellte, und es ergab sich, daß alle Delegationsführer, auch Litwinoff und Titulescu, ihr zustimmten.

Diese Einstimmigkeit, bei der besonders die Haltung Rußlands und Italiens hervorzuheben ist, zeigt, daß es sich nicht um eine leere Formalität und um eine der ungezählten, sonst manchmal in Völkerbundsfragen gefaßten papiernen Resolutionen handelt, sondern um

einen Schritt nach vorwärts in dem Sinne, daß der Hauptausschuß nunmehr die Konferenz bezüglich Ziel und Methoden der Abrüstung festgelegt hat.

Bei der nun einsetzenden Einzelarbeit der Konferenz wird, wenn es notwendig ist, auf diese fundamentalen Grundsätze, die die Richtlinien für die künftige Arbeit darstellen, zurückgegriffen werden. Diese Grundsätze müssen nunmehr bei der Erörterung von Einzelfragen volle Berücksichtigung finden. So wird bei jeder Einzelfrage zu prüfen sein,

ob auch bei ihr dem Erfordernis Rechnung getragen worden ist, daß der erste Schritt auf dem Gebiete der Abrüstung ein entscheidender zu sein hat.

Des weiteren ist stets zu prüfen, ob die einzelne Abrüstungsmaßnahme eine solche „auf den tiefstmöglichen Stand" darstellt. Die Einwendungen gegen die deutsche Zustimmung zur etappenweisen Abrüstung sind nicht stichhaltig und beruhen auf dem Verkennen der allgemein bekannten Vorgeschichte der Abrüstung im Verlaufe der letzten Jahrzehnte und den Schwierigkeiten, die sich der Lösung des Gesamtproblems entgegenstellen. Diese können nur in zielbewußter schrittweiser Arbeit überwunden werden. Gerade der jetzt auch wieder von italienischer Seite im Laufe der heutigen Debatte hineingearbeitete Begriff des „entscheidenden" ersten Schrittes

rechtfertigt die Erwartung, daß die Konferenz in der Erfüllung des Abrüstungsversprechens dem starken Druck der Weltmeinung, der auch in den jetzigen Debatten seinen Widerhall findet, Rechnung trägt.

Insofern bedeutet tatsächlich diese Entschließung einen Fortschritt.

Nach der Annahme der Entschließung über die etappenweise Abrüstung beschäftigte sich der Hauptausschuß

mit der Frage der Rüstungskriterien.

Hierzu lag ein Entschließungsentwurf der spanischen, norwegischen, schwedischen und tschechoslowakischen Delegationen vor, der sich im wesentlichen darauf beschränkte, den Wortlaut des Artikels 8 zu wiederholen. Der italienische Außenminister Grandi legte einen Gegenentwurf vor, in dem auf Artikel 8 lediglich als Richtlinie Bezug genommen, im übrigen die Entschlossenheit ausgesprochen wird, die Prüfung über die Anwendbarkeit dieser Maßstäbe und Umstände für die Rüstungsherabsetzung sofort auf praktischem Wege aufzunehmen, um in kürzester Frist die erste entscheidende Etappe der Abrüstungen auf den möglichst tiefen Stand herbeizuführen. Der deutsche Delegierte, Botschafter Nadolny, erklärte,

es handele sich in diesem Stadium der Verhandlungen nicht mehr darum, den Artikel 8 zu zitieren, sondern darum, ihn praktisch anzuwenden.

Deshalb ziehe die deutsche Delegation den italienischen Vorschlag vor, der die Bereitschaft zum entschlossenen Fortschreiten auf der heute festgelegten grundsätzlichen Linie ausspreche. Der französische Delegierte Paul-Boncour machte schließlich den Vermittlungsvorschlag, die wörtliche Erwähnung des Artikels mit dem wesentlichen Schlußabsatz des italienischen Vorschlages zu verbinden. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet morgen vormittag statt.

*

Die Bedeutung der Entschließungen.

◆ **Genf, 19. April.**

Die Abrüstungskonferenz bot gestern und heute das erfreuliche Bild größerer Aktivität. Sie hat mit geringerem Widerstand, als man nach allem Vorhergegangenen erwarten mußte, zwei grundsätzliche Entschließungen angenommen, deren Bedeutung vor allem darin liegt, daß sie einen einheitlichen Willen zur raschen praktischen Arbeit bekunden. Besonders wichtig ist die Entschließung über die Erreichung des Abrüstungsziels in mehreren Etappen, von denen die jetzige Konferenz die erste und entscheidende darstellt. Die Befürchtungen, daß das etappenweise Vorgehen eine Abrüstungsverschleppung bedeuten würde, gehen an der Tatsache vorbei, daß die Gefahr bestand, daß ohne diese Möglichkeit der ständigen Revision des Ergebnisses der ersten Abrüstungskonferenz die ganze Abrüstungsangelegenheit mit einem einzigen, wahrscheinlich sehr unbefriedigenden Abkommen ihre definitive Erledigung gefunden hätte. Der Sinn der gestrigen und heutigen Debatte ist z. T. dahin mißverstanden worden, als ob zwischen der Haltung der russischen Delegation und den Vertretern der anderen Mächte ein Widerspruch bestanden hätte. Man hat damals auch einen Gegensatz zu der deutschen Haltung konstruieren wollen. In Wirklichkeit hat sich aber Litwinoff in keiner Weise gegen die etappenweise Abrüstung ausgesprochen. Seine Vorbehalte waren nur formeller Natur. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Annahme der ersten Entschließung die Konferenz aus dem Bereich lediglich theoretischer Erörterungen auf den Boden praktischer Arbeit gestellt hat, was in diesem Stadium das Ziel der deutschen Politik war.

*

Frankreich fordert Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

)(**Genf, 19. April.**

Die in den französischen Vorschlägen vom 5. Februar angeregte Internationalisierung der Zivilluftfahrt als Ergänzung jeder Abrüstungsmaßnahme wird in einer Denkschrift, die die französische Delegation dieser Tage der Abrüstungskonferenz unterbreitet hat, ausführlich erläutert. Die Denkschrift erklärt, daß die Internationalisierung der Verkehrsluftfahrt, die die wesentlichen Souveräntätsrechte der Staaten nicht berühre, allein ein wirkliches Hindernis für die Verwendung dieser Luftfahrt zu militärischen Zwecken darstellen könne, ohne ihre Entwickelung oder ihren technischen Fortschritt zu hemmen. Die Denkschrift schlägt eine Internationalisierung in der Weise vor, daß Luftfahrzeuge von einer noch zu bestimmenden Leistungsfähigkeit an in den ausschließlichen Besitz von internationalen Organen übergehen, die beispielsweise die Bezeichnung „Internationale Luftverkehrsvereinigung" führen könnten. Diese Organe wären für alle allgemeinen oder wirtschaftlichen Fragen des Luftverkehrs zuständig, während der Betrieb der Strecken internationalen Betriebsgemeinschaften zu übertragen wäre. Die sonst sehr ausführliche Denkschrift enthält keine Vorschläge darüber, wie etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen der Vereinigung und einem oder mehreren interessierten Staaten geregelt werden sollen, obwohl die verschiedenen Verpflichtungen über die Beobachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, über weitestgehende Erleichterung des Ueberfliegens staatlichen Gebietes und schließlich über die Tragung von Betriebsverlusten auf den ersten Blick eine unübersehbare Reihe von Reibungsflächen darzustellen scheinen.

*

Will die Türkei in den Völkerbund eintreten?

)(**London, 19. April.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß die Türkei ernstlich einen baldigen Eintritt in den Völkerbund erwäge. Wahrscheinlich aber werde Angora diesen Schritt davon abhängig machen, daß ihm, wenn nicht ein ständiger, so doch ein halbständiger Sitz im Völkerbundsrat zugesichert werde, d. h. einer der Sitze, die alle drei Jahre neu besetzt werden.

Die kommenden Reichstagsverhandlungen.

)(**Berlin, 19. April.**

Da große Parteien den Wunsch haben, daß der Reichstag baldigst zu einer, wenigstens kurzen Tagung zusammentritt, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß der am 26. April zusammentretende Aeltestenrat die Einberufung des Reichstages für die ersten Maitage beantragen wird. Arbeitsstoff ist aus den Ausschußberatungen der letzten Monate in reichem Maße vorhanden. Dagegen wird der Etat für 1932 dem Reichstag bei dieser Tagung noch nicht vorliegen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, wird das Reichskabinett in der nächsten Woche sofort nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf den Etat verabschieden. In technischer Hinsicht ist der Etat im Reichsfinanzministerium bereits fertiggestellt. Es sind nur noch einige Fragen, die allerdings von entscheidender Bedeutung sind, offen, zu denen insbesondere die Frage der Arbeitslosenfürsorge gehört. Ueber diese Streitpunkte wird das Kabinett in der nächsten Woche zu entscheiden haben. Nach Abschluß der Kabinettsberatungen wird der Etat dem Reichsrat zugeleitet. Auf Grund der Informationen, die dem Reichsrat vorliegen, wird dort mit dem Eingang des Etats für Ende April oder spätestens Anfang Mai gerechnet. Da der Reichsrat für seine Beratungen etwa zwei bis drei Wochen benötigt, ist die Verabschiedung des Etats durch den Reichsrat erst in der zweiten Maihälfte zu erwarten. Nach diesen Dispositionen wird der Etat also dem Reichstag erst Ende Mai vorgelegt werden können. Ende Mai oder Anfang Juni beginnt dann die große Sommertagung des Reichstages. Da die vorläufige Etatsregelung am 30. Juni abläuft und das neue Haushaltsjahr am 1. Juli beginnt, stehen dem Reichstag für die Etatsberatung nur vier Wochen zur Verfügung. Es wird erheblicher Anstrengungen bedürfen, um die Beratung in diesem kurzen Zeitraum durchzuführen. Es wird deshalb zwischen erster und zweiter Lesung des Etats auch kaum eine Unterbrechung in den Plenarverhandlungen eintreten. Man wird vielmehr Ausschußberatung und Plenarberatung des Etats nebeneinanderlaufend durchführen müssen.

Bruch im Landbund.

Berlin, 19. April.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr von Richthofen-Boguslowitz, der langjährige Führer des Schlesischen Landbundes, sein eigentlicher Begründer, hat, der „Voss. Ztg." zufolge, seinen Austritt aus dem Landbund erklärt, und zwar mit der Begründung, daß er die einseitige parteipolitische Einstellung des Landbunds nicht mitmachen und seinen Parolen für Hitler und die Harzburger Front nicht folgen könne. Gleichzeitig wird bekannt, daß auch der stellvertretende Vorsitzende des Schlesischen Landbunds sein Amt niedergelegt hat, da er die völlige Aufgabe der parteipolitischen Neutralität nicht mitmachen konnte. An seine Stelle hat der Landbund einen Nationalsozialisten gesetzt.

Mecklenburg-Strelitz protestiert gegen das SA.-Verbot.

Reichsinnenministerium verlangt Beschlagnahme der SA-Ausrüstungsgegenstände in Mecklenburg-Strelitz.

)(**Neustrelitz, 19. April.**

Die mecklenburgstrelitzer Regierung, die sich aus einem deutschnationalen Minister und einem nationalsozialistischen Staatsrat zusammensetzt, protestiert in einem Rundschreiben gegen das Verbot der SA- und SS-Formationen, das sie völlig einseitig nennt. Es könnte, so heißt es, aus dem Verbot ein ordnungswidriges Verhalten der genannten Organisationen innerhalb des Landes Mecklenburg-Strelitz geschlossen werden. Das Gegenteil sei der Fall. Ihr Auftreten gegenüber den Behörden habe keinerlei Veranlassung zu Besorgnissen gegeben. Das sei auch auf der Konferenz der Innenminister der Länder am 13. April ausdrücklich hervorgehoben worden. Trotzdem sei auf Grund eines ausdrücklichen Ersuchens des Reichsinnenministers gemäß § 2 der Verbotsverordnung den örtlichen Behörden die Sicherstellung der zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände aufgegeben worden.

Die Mecklenburg-Strelitzsche Gesandtschaft in Berlin ist ersucht worden, sich dem von anderen Freistaaten im Reichsrat gestellten Anträgen auf Auflösung des Reichsbanners im Namen von Mecklenburg-Strelitz anzuschließen.

Auflösung des Hessischen Landtages abgelehnt.

+ **Darmstadt, 19. April.**

Die Nationalsozialisten hatten die Auflösung der SA-Abteilungen zum Anlaß genommen, die Einberufung des Hessischen Landtages zu beantragen. Auf der heutigen Tagesordnung stand die Besprechung der politischen Lage und ein Antrag der Nationalsozialisten auf Landtagsauflösung. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Best begründete diesen Antrag. Ihm erwiderte Innenminister Leuschner, daß die hessische Regierung nicht in der Lage sei, sich bei der Reichsregierung für Aufhebung des Verbots einzusetzen. Er erklärte, nach dem aufgefundenen Material sollten die SS- und SA-Formationen in anderer Form als Kegelklubs, Sportklubs usw. weiter bestehen. Den Legalitätsbeteuerungen der Nationalsozialisten sei nicht mehr zu glauben. Ihr Ziel sei der Umsturz des heutigen Staates gewesen. Der Minister warf besonders dem nationalsozialistischen Gauleiter von Hessen, dem Abgeordneten Lenz, vor, daß er Polizeibeamte zum Verrat von Dienstgeheimnissen verleitet habe. Der Minister legte dann zwei Pistolen auf den Tisch des Hauses, die in den Taschen von Abgeordneten beschlagnahmt worden seien. In den letzten Tagen seien etwa 100 solcher Pistolen gefunden worden. Das Reichsbanner könne mit den Organisationen der NSDaP nicht auf eine Stufe gestellt werden, denn es sei eine Schutzorganisation der Republik und verfassungstreu. Er, der Minister, werde sich bei der Reichsregierung für entsprechende Maßnahmen einsetzen.

Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt, da nur 34 Abgeordnete sich für Auflösung des Landtages einsetzten, während 47 Stimmen erforderlich sind. Auch der Antrag auf Aufhebung des Verbotes der SA und SS wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und des Landbundes abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Verbot ähnlich gearteter Organisationen, namentlich des Reichsbanners und der Eisernen Front, desgleichen ein gesondertes Vorgehen des Volksstaates Hessen gegen diese Gruppen. Der Präsident vertagte darauf den Landtag auf unbestimmte Zeit.

Der Cochemer Berg abgestürzt.

Unermeßlicher Schaden.

¶ **Cochem, 20. April.**

Am Dienstag abend gegen 23 Uhr sind etwa 10 000 cbm des Cochemer Berges mit donnerndem Getöse, das bis weit über Cochem hinaus zu hören war, abgestürzt.

Die Schreinerei Roettgen ist von den Gesteinsmassen weggefegt worden. Die Lichtleitungen sind zerrissen, die Straßen meterhoch vom Geröll bedeckt und jeglicher Verkehr auf der Provinzialstraße ist unmöglich. Die Schuttmassen sind bis in die Mosel gefallen. Ein großer Teil der Einwohnerschaft von Cochem ist trotz der späten Stunden noch auf den Beinen, um die Naturkatastrophe mit anzusehen. Von der Cochemer Seite her versucht man, mit Scheinwerfern das völlig im Dunkeln liegende Gelände zu erhellen. Der Bergrutsch dauerte um Mitternacht noch an. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ist noch unbekannt. Ueber die Höhe des angerichteten Sachschadens ist noch jeder Ueberblick unmöglich. Die anliegenden Weinberge sind völlig zerstört.

Das Urteil gegen Wacker.

+ **Berlin, 19. April.**

Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde heute mittag das Urteil in dem Bilderfälschungsprozeß verkündet. Der Angeklagte Otto Wacker wird wegen fortgesetzten Betruges z. T. in Tateinheit mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Mit diesem Urteilsspruch ist die strafrechtliche Seite des „Falles Wacker" erledigt. Ob man dem Urteil beipflichtet oder widerspricht, richtet sich nach dem Gewicht, das man den Betrugsindizien beimißt. Die Frage, ob der Kunsthändler Wacker für ein Jahr hinter Gefängnismauern verschwindet oder nicht, ist für die Oeffentlichkeit lange nicht so wesentlich wie die Frage, die den Sachverständigen vorgelegt wurde: Sind die van Gogh zugeschriebenen Bilder echt oder falsch? Auf diese Frage ist keine eindeutige Antwort erteilt worden. Nicht nur, daß die Sachverständigen gegeneinander geredet haben, sie haben auch zum Teil, wie der Holländer de la Faille, gegen ihre eigne frühere Meinung geredet. Die grundsätzliche Frage nach dem Wert von Sachverständigengutachten ist im Laufe dieses Prozesses wieder einmal mit aller Deutlichkeit aufgetaucht, und um sie wird jetzt, nachdem die Gerichtsakten geschlossen sind, die öffentliche Erörterung beginnen.

Scharfe Kritik des Staatsanwaltes an der Raiffeisenbank.

):(**Berlin, 19. April.**

In dem Prozeß gegen Uralzeff und den Rechtsanwalt Dr. Türk wegen Betruges gegenüber der Raiffeisenbank nahm heute mittag Staatsanwaltschaftsrat Schumacher das Wort zur Vertretung der Anklage. Einleitend übte er sehr scharfe Kritik an der ehemaligen Leitung der Raiffeisenbank. Wenn man für Darlehen 40 bis 50 Prozent, in einzelnen Fällen bis zu 100 Prozent Zinsen nähme, so führte er aus, dann könne man nicht glauben, daß ein Kaufmann, der so hohe Zinsen zahle, auch völlige Sicherheit geben könne. Die Bank sei so schlecht organisiert gewesen, daß die leitenden Persönlichkeiten sich gar nicht um die Millionenkredite, die gegeben wurden, kümmern konnten. Uralzeff könne man nicht allein die Schuld an dem Zusammenbruch der Raiffeisenbank zuschieben. Der Fall Uralzeff bilde nur einen Bruchteil der Gesamtverluste der Bank. Der Staatsanwalt beantragte gegen Uralzeff wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen Dr. Türk wegen Betruges sechs Monate Gefängnis.

Harmlose Aufklärung der Harburger Giftgaserkrankungen.

:: **Harburg-Wilhelmsburg, 18. April.**

Die Giftgase, durch die am Sonntag morgen einige Personen auf dem Dampfer „Courier" im Harburger Hafen erkrankten, sind, wie nunmehr ziemlich sicher feststeht, auf noch nicht ganz geklärte Weise auf Abgase des Schornsteins auf dem Schiff selbst entstanden. Sämtliche Betroffenen haben sich inzwischen erholt und kommen ohne gesundheitliche Schädigungen davon. Mit dieser Aufklärung fallen auch alle Schlußfolgerungen fort, die in einigen Darstellungen z. T. unter Hinweis auf die Hamburger Phosgen-Katastrophe an den bedauerlichen Vorfall geknüpft worden sind.

Geständnis eines Devisenschiebers.

Für 600 000 Mark Devisen verschoben.

◇ **Berlin, 19. April.**

Der vor einiger Zeit verhaftete Berliner Juwelier Simon Weisager, der im dringenden Verdacht fortgesetzter Verstöße gegen die Devisenordnung stand, hat gestern dem Staatsanwaltschaftsrat Jacoby, dem Devisendezernenten, ein Geständnis abgelegt, daß er für rund 600 000 ℳ deutsche Effekten, und zwar Farbenaktien und Reichsbahnanteile, im Auftrage von Ausländern in Deutschland verkauft habe.

*

Riesiges Feuer in der Hauptstadt Britisch-Honduras.

:: **Belize (Brit.-Honduras), 18. April.** In Belize, der Hauptstadt der britischen Kolonie Honduras wurden heute durch Feuer drei Häuserviertel zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind 400 Einwohner obdachlos geworden.

Genfer Besprechungen.

Stimson bei Brüning.

+ **Genf, 19. April.**

Reichskanzler Dr. Brüning empfing im Laufe des heutigen Vormittags den Besuch des holländischen Außenministers Beelaerts van Blokland. Am Nachmittag erwiderte der amerikanische Staatssekretär Stimson den Besuch des Reichskanzlers. Er nahm in Begleitung der amerikanischen Hauptdelegierten zur Abrüstungskonferenz, Botschafter Gibson und Norman Davis, beim Reichskanzler im Hotel „Metropole" den Tee ein.

Der Reichskanzler wird gemeinsam mit dem Staatssekretär v. Bülow am Samstag Genf verlassen, aber nicht, wie fälschlich in der Presse behauptet wird, um nach Berlin zurückzukehren, sondern um in Sigmaringen, dem südlich gelegenen Punkt Preußens, sein Wahlrecht ausüben zu können. Aller Voraussicht nach wird der Reichskanzler Dr. Brüning sich dann von Sigmaringen aus nach Genf zurückbegeben. Wie lange er noch in Genf bleiben wird, das wird zum Teil bedingt durch den Ausfall der preußischen Landtagswahlen, insbesondere aber durch den Fortgang seiner Besprechungen mit den ausländischen Staatsmännern.

MacDonald bei Tardieu.

× **Paris, 19. April.**

Ministerpräsident Tardieu wird, wie Havas mitteilt, morgen mit MacDonald, der auf seiner Reise nach Genf Paris passiert, eine Unterredung haben. MacDonald trifft mit dem Flugzeug um 17 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget ein und wird abends mit dem Zuge nach Genf weiterreisen. Aus dieser Mitteilung könnte man folgern, daß Tardieu, entgegen Mitteilungen von gewissen Seiten, nicht beabsichtigt, sich Ende der Woche nach Genf zu begeben.

*

MacDonalds Gesundheitszustand.

+ **London, 19. April.**

Ein ärztliches Bulletin besagt, daß die Besserung des Gesundheitszustandes des rechten Auges von MacDonald leider nicht angehalten habe. Wenn normale Zustände wären, würden die Aerzte MacDonald empfohlen haben, mehrere Wochen vollkommen auszuspannen. Die Aerzte haben sich jedoch den politischen Notwendigkeiten gebeugt und MacDonald auf seinen Wunsch gestattet, nach Genf zu gehen. MacDonald wird morgen über Paris nach Genf reisen. Sein Arzt wird ihn begleiten.

. In den letzten Tagen
istolen gefunden
e mit den Organisatio-
ufe gestellt werden, denn
r Republik und ver-
erde sich bei der Reichs-
nahmen einsetzen.
e der Antrag auf
es abgelehnt, da
flösung des Landtages
erforderlich sind. Auch
rbotes der SA und SS
Nationalsozialisten und
ein Antrag auf Verbot
namentlich des Reichs-
desgleichen ein geson-
Hessen gegen diese
darauf den Landtag

g abgestürzt.

haden.

Cochem, 20. April.

23 Uhr sind etwa
Berges mit don-
eit über Cochem hin-

on den Gesteins-
Die Lichtleitungen sind
om Geröll bedeckt und
alstraße ist unmöglich.
Mosel gefallen. Ein
n Cochem ist trotz der
inen, um die Natur-
r Cochemer Seite her
fern das völlig im
llen. Der Bergrutsch
h an. Ob Menschen-
noch unbekannt.
Sachschadens ist
ie anliegenden Wein-

n Wacker.

Berlin, 19. April.

s Publikums wurde
dem Bilderfäl-
Der Angeklagte Otto
etruges z. T. in Tat-
Urkundenfälschung zu
urteilt.
e strafrechtliche Seite
man dem Urteil bei-
ch nach dem Gewicht,
ßt. Die Frage, ob der
r hinter Gefängnis-
für die Oeffentlichkeit
Frage, die den Sach-
d die van Gogh zu-
fälsch? Auf diese
twort erteilt wor-
ndigen gegeneinander
Teil, wie der Holländ-
frühere Meinung ge-
ch dem Wert von
ist im Leufe dieses
Deutlichkeit aufge-
em die Gerichtsakten
erung beginnen.

natsanwaltes
nbank.

Berlin, 19. April.

ff und den Rechts-
gegenüber der Raiff-
aatsanwaltschaftsrat
retung der Anklage.
Kritik an der ehe-
. Wenn man für
lnen Fällen bis zu
so führte er aus,
ein Kaufmann, der
e Sicherheit ge-
ht organisiert
nlichkeiten sich gar
geben wurden, kü m
n nicht allein die
Raiffeisenbank zu-
ur einen Bruch-
Der Staatsanwalt
fortgesetzten
schwerer Urkunden-
ängnis und gegen
Monate Ge-

er Harburger
ngen.

nsburg, 18. April.

ntag morgen einige
er" im Harburger
ziemlich sicher fest-
Weise auf Abgase
chiff selbst ent-
sich inzwischen er-
liche Schädigungen
auch alle Schluß-
llungen z. T. unter
hosgen-Kata-
ll geknüpft worden

enschiebers

verschoben.

erlin, 19. April.

Berliner Juwelier
nden Verdacht fort-
visenordnung
sschaftsrat Jacoby,
ständnis abge-
00 M deutsche
und Reichsbahn-
in Deutschland ver-

ritisch-Honduras.

ril. In Belize, der
uras wurden heute
l zerstört. Der
geschätzt. Menschen-
400 Einwohner ob-

Der Vizepräsident des Preußischenn Ladtages,

Abg. Baumhoff, Hagen

spricht am kommenden Freitag, abends 8,15 Uhr, im Paulusheim

zur Landtagswahl.

Man halte sich den Abend frei!

Aus der Heimat.

Offenlegung der Einheitswertliste.

b. **Bocholt**, 20. April. Die Offenlegung der Einheitswertliste des Finanzamtes Borken für den Bezirk der Stadt Bocholt erfolgt im Verwaltungsgebäude Navardistraße 4, Zimmer Nr. 1 (Stadtbücherei).

Meisterprüfung.

§ **Bocholt**, 20. April. Der Maler und Anstreicher Karl Höing, Sohn des Drechslermeisters Anton Höing, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung.

Aus der Zentrumspartei.

Morgen (Donnerstag) abend 8.15 Uhr findet im Gesellenhaus eine Versammlung der Vertrauensleute der Bezirke St. Georg und Liebfrauen statt. Erscheinen ist dringend erforderlich.

Bilder sehen dich an.

Zur Eröffnung der Münchner Kunstausstellung im Marien-Oberlyzeum.

:: **Bocholt**, 20. April.

In der Turnhalle des Marien-Oberlyzeums wird morgen nachmittag 4,30 Uhr die Gemäldeausstellung des Künstlerbundes „Isar" e. V. München eröffnet. Emsige Hände sind seit gestern dabei aufzubauen. An 100 Kunstwerke harren der richtigen Einreihung. Das Bildermaterial ist von bedeutendem Umfang. Neben den 40 Münchner Künstlern beteiligen sich auch einheimische Künstler.

Man muß es den Münchnern lassen: sie bringen gute Kunst und verstehen Ausstellungen aufzubauen, daß der Kunstfreund die Arbeiten in rechtem Licht und Abstand auf sich einwirken lassen kann. Selbst die großen Bildformate kommen in beste Lichtwirkung. Ein buntes mannigfaltiges Kaleidoskop farbigen Erlebens der Welt, der Welt, wie sie von 40 Künstlern gesehen, erlebt und empfunden wird. Ein umfassendes Bild der Münchner Malerei der letzten 30 Jahre vermittelt diese Ausstellung, die wir bis einschließlich 26. April in Bocholt haben werden. Vom Naturalisten der Alt-Münchner Schule bis zum Expressionismus zeigen sich hier Könner aller Richtungen und Anschauungen, Maler, die sich durch große Ausstellungen in den Städten des Reiches und auch im Ausland in den Vorkriegsjahren einen Namen gemacht haben. Für den ernsthaften Wert der Ausstellung spricht das Programm des Bundes, das „der wilden Experimentiermalerei, und der Auspossaunung bald dieses, bald jenes Ismus als der allein richtigen Kunstanschauung den Wert des durch eifrigen Naturstudiums errungenen Könnens" entgegensetzen will. Auswüchse werden abgelehnt; man macht aber für jeden ehrlich nach individuellem Ausdruck ringenden Künstler Propaganda.

In unserer an Freuden so armen Zeit hat jede Ausstellung wirklicher Kunstwerke schon halb gewonnen. Das gesunde Gefühl eines warm empfindenden Menschen wird zunächst jede Kritik zurückstellen und sich an die Werte halten, die ihm dargeboten werden, wird sich, und das ist das A und O bei aller Kunstbetrachtung — ihrer freuen. Er wird sich nicht verwirren lassen, keine Kunstpartei ganz ablehnen, sich auf keine ganz einschwören. Er will ja nur gute Kunst. Gerade sie sollte einen auf das Geistige gerichteten Menschen tief beglücken, erlebt er doch in der Kunst eine der großartigsten Offenbarungen des Geistes.

Das ist alles nicht in flüchtigen Minuten zu erfassen und zu besehen. So wird es sich empfehlen, es nicht bei einem einzigen Besuch bewenden zu lassen, sondern eine Dauerkarte zu erstehen, die überdies zu einer Gratisverlosung berechtigt. Auch den Bildersammler wird die Ausstellung interessieren. Die Honorare der Künstler sind zeitgemäß niedrig. Man erwirbt direkt vom Künstler auch höher bewertete Objekte gegen kleine Zahlungen.

Filmvorführung im Kreuzbund.

h. **Bocholt**, 20. April.

Notzeit in Deutschland! Notzeit in vielen, vielen Familien! Notzeit für zahllose Männer, Frauen und Kinder! Und wieviel Not haben die Menschen sich selbst verursacht durch unsinniges Genießen! Seit 1925 hat das deutsche Volk 4—5 Milliarden und mehr jährlich für Alkohol ausgegeben. 1924 wurden 24 Millionen Hektoliter Bier vertrunken, im letzten Notjahr 1930/31 (vom 1. April bis 31. März) 48 Millionen Hektoliter Bier, 1929/30 gar 58 Millionen Hektoliter! Außer diesen Alkoholausgaben hat das deutsche Volk jedes Jahr 2—3 Milliarden ausgegeben, um wenigstens die schlimmsten Schäden des Alkoholmißbrauchs wieder gutzumachen (in den Kranken-, Irren-, Idioten-, Heil-Anstalten, in den Zuchthäusern und Gefängnissen). Die namenlose seelische Not konnte aber kaum wieder gutgemacht werden. Mindestens eine Million Kinder wachsen in Familien auf, deren Glück durch den Alkohol zerstört ist.

Der Kreuzbund kann und will helfen:

Den durch den Alkohol Gefallenen und Gefährdeten: durch planmäßige, opferfreudige Trinkerfürsorge. Im letzten Jahre haben 114 katholische Trinkerfürsorgestellen 17 000 katholische Alkoholkranke mit ihren Familien betreut; aber über 100 000 konnten nicht betreut werden, weil es an den notwendigen Hilfskräften und Mitteln fehlt. Ueber 5000 katholische Alkoholkranke konnten in den letzten 6 Jahren endgültig für den Kreuzbund und für ein geordnetes Familienleben wiedergewonnen werden.

Der Jugend: Der Kreuzbund ruht nicht, bis der gesamten deutschen katholischen Jugend die Segnungen einer entschiedenen, katholischen, alkoholfreien Jugenderziehung zuteil werden. Die Abstinenz von jedem Rauschgift ist für die Jugend eines der hervorragendsten Mittel zur Stärkung des Charakters und zur Stärkung für den Kampf gegen die moderne Genußsucht. Für einen großen Teil der gefährdeten Jugend ist die Abstinenz notwendige Voraussetzung für ein geordnetes Leben.

Dem ganzen Volke: Unsere Aufklärungsarbeit soll dem Volke zeigen, daß ein entschiedenes katholisches Familienleben ohne Alkohol das sicherste Unterpfand für das leibliche und seelische Wohlergehen aller Familienangehörigen ist. Welch' gewaltige Aufklärungs- und Erziehungsarbeit muß geleistet werden, bis diese Erkenntnis Gemeingut der katholischen Familien ist!

Glänzende Heerschau der katholischen Jugend Bocholts.

Abg. Brockmann sprach über „Jugend und Preußenwahl". — Für Religion, Volk und Vaterland.

sch. **Bocholt**, 19. April.

An die 800 junge Menschen füllten am Montagabend den großen Saal des Paulusheims und auch den Blauen Saal. Sie alle waren dem Ruf ihrer Führer zu einer Versammlung gefolgt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für Religion, Volk und Vaterland auswuchs. In wohltuender, mustergültiger Ordnung zeigte die Jugend in Haltung und Aufmerksamkeit, daß ihre Gefolgschaftstreue nicht der aufputschenden Phrase und des Kampfgeschreis bedarf. Katholisches Glaubens- und Gedankengut ist in zielbewußten Führerschulungen, in Gruppenabenden und Schriftum neu erschlossen worden. Es bildet eine unerschütterliche Grundlage, von der aus mit Festigkeit und stürmischer Bewegung die Neuordnung der zeitlichen Dinge aufgegriffen wird.

Als Redner war der Landtagsabg. Lehrer Brockmann (Rinkerode) erschienen, der erst vor etwa zehn Tagen in Bocholt weilte und damals schon eine Probe seines rednerischen Talents gegeben hatte. Wenn aber diesmal zu Beginn der Versammlung der Redner um Entschuldigung bitten ließ, daß er etwas indisponiert sei — er hatte in den letzten drei Tagen nicht weniger als acht Reden gehalten! — so wurde man während seiner Rede überaus angenehm enttäuscht. Denn der Redner ging mit einem Elan an seine Aufgabe heran, der das große Auditorium einfach mit sich fortriß und immer wieder stürmische Beifallskundgebungen bei den Hörern auslöste. Wohl selten hat ein Redner in Bocholt einen solchen Beifall erlebt wie dieser Redner, wohl selten war aber auch der Beifall so verdient wie diesmal.

Daß auch die ältere Generation sich hinter die Jugend und ihre Ziele stellt, bewiesen Gäste aus allen Berufen, aus allen Schichten. Sie durften an diesem Abend die Zuversicht mit nach Hause nehmen, daß das politische Erbe Windthorsts bei unserer Bocholter katholischen Jugend und besonders in unserm Windthorstbund gut aufgehoben ist. Mögen in Zukunft die älteren Parteifreunde mehr als bisher die Bestrebungen der Jugend unterstützen und sich hin und wieder persönlich von dem Eifer der Jugend, das politische Geschehen der Zeit in sich aufnehmen, überzeugen.

Im übrigen verlief die Kundgebung in jeder Hinsicht tadellos. Nicht zuletzt trug hierzu die Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus bei, die den Abend mit zwei schneidigen Märschen eröffnete und auch während der Versammlung und am Schluß Proben ihres vorzüglichen Könnens gab.

Der Leiter des Windthorstbundes, Beusker,

eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er zunächst seiner Freude über den überaus starken Besuch Ausdruck verlieh. Sodann begrüßte er all die Gruppen und Vereine, die da aufmarschiert waren; einen besonderen Willkommensgruß entbot er den geistlichen Herren und den sonstigen Gästen, die sich in so großer Zahl eingefunden hätten. Nicht zuletzt aber galt sein Gruß dem Redner des Abends, Abg. Brockmann, dem Vorsitzenden der westfälischen Windthorstbunde, der jetzt Gelegenheit habe, sich von dem Aufblühen der Bewegung in Bocholt zu überzeugen. Wir haben, so führte Herr Beusker in zündenden Worten weiter aus, eine Gruppe gebildet, auf die Bocholt stolz sein kann. Wir werden sehen, daß am 24. April das Zentrum durch unsere Jugend den Sieg erringen wird. Der Radikalismus soll endlich merken, daß das, was er vorhat, in unsere katholischen Reihen einzubrechen, nicht gelingen wird, daß die Bocholter Jugend nicht zu zerbrechen ist. **Der Windthorstgeist soll von neuem uns durchblühen, von neuem wollen wir aus dieser gewaltigen Kundgebung heraus Windthorstgeist mit in den Alltag nehmen, von neuem unser Treuegelöbnis zu unserer hl. katholischen Kirche und zur ruhmreichen Zentrumspartei ablegen.** Denn die Zentrumspartei wird noch bestehen, wenn das Braune Haus in München längst ein Museum geworden ist! An der geistigen Front der katholischen Jugend soll der Radikalismus sich die Stirn einrennen. Der Glaube unserer Religion wird uns das geben, was uns in diesem Kampf notwendig ist. (Brausender Beifall.)

Nachdem Herr Beusker den inzwischen erschienenen Oberbürgermeister Dr. Schmitz unter starkem Beifall der Versammlung begrüßt hatte, erteilte er dem Redner das Wort. Von der Versammlung mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, betrat

Abg. Brockmann

das Rednerpult und führte etwa folgendes aus:

Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm. Die Opposition hat zum Sturmangriff geblasen, um die deutsche Feste, auf deren Zinnen das Banner der politischen Sachlichkeit und Verantwortung eines Hindenburg und eines Brüning steht, sturmreif zu machen. Wiederholt hat man zum Angriff angesetzt, wiederholt ist dieser Angriff abgeschlagen worden, wiederholt sind alle Pläne der Opposition zuschanden geworden, nicht zuletzt durch den glänzenden politischen Elan der katholischen deutschen Jugend. (Lebhafter Beifall). Von einer Schlacht zur anderen hat die Nationale Opposition im Verein mit dem Bolschewismus von Niederlage zu Niederlage „gesiegt". Daß dieser „Sieg" des Bolschewismus und der Nationalsozialisten am kommenden Sonntag zu einer vollendeten Abrechnung wird, dafür wird die deutsche katholische Jugend schon sorgen. (Stürmischer Beifall.)

Dem Radikalismus von rechts und links setzen wir den gesunden christlichen Radikalismus der politischen Mitte entgegen. (Stürmischer Beifall.)

Der Radikalismus von rechts und links wird an der einsichtsvollen und vernünftigen politischen Haltung des deutschen katholischen Volksteils zerschellen!

Worum geht es bei dieser Entscheidung?

Nachdem es nicht gelungen ist, in der Reichspräsidentenwahl den wichtigsten Grundstein zur Aufrichtung des Dritten Reiches zu legen, macht man über Preußen den Versuch, Brüning im Reich Schwierigkeiten zu bereiten. Die Politik der Sachlichkeit und echten nationalen Aufbauwillens, die durch Opfer unserm Volk die Freiheit verschaffen will, will man zunichte machen, um eine Politik der Ideologie und der Phrase aufzurichten. Keiner der Führer der radikalen oder nationalen Gruppen, die das „System Brüning" bekämpfen, hat den Mut, den aus der Not des Lebens und der Zeit aufgepeitschten Massen mit aller Klarheit zu sagen, daß die deutsche Not nur ein Ausschnitt aus der großen Not der ganzen Welt ist!

Hätten sie diesen Mut, dann würden die Massen anfangen nachzudenken, begreifen zu lernen, sie würden dann nicht mit dem Gefühl, sondern mit dem Verstand an die deutsche Not und damit auch an die deutsche Politik und an die Beurteilung Brüning herangehen.

Hitler, Hugenberg und Thälmann, sie alle würden dann ein ungeheures parteipolitisches Risiko eingehen; die Massen würden sich von ihnen abwenden! Alle vernünftigen Menschen in Deutschland, alle Jugend, die weiß, daß hinter den deutschen Grenzen in anderen Nationen auch Jugend, kämpft und leidet und darbt, würden sich dann restlos hinter Hindenburg und Brüning stellen! Aber dieses Risiko will man nicht eingehen, weil der Opposition immer der Mut zur Uebernahme des politischen Risikos gefehlt hat; darum hat sie bisher auch immer auf der ganzen Linie versagt. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wir gehen mit der nüchternen politischen Erkenntnis, mit dem Verstand, mit dem Willen an die Beurteilung und Behandlung des politischen deutschen Schicksals heran. Es ist ein ungeheuerlicher Volksbetrug, wenn die Nationalsozialisten einerseits erklären, die politischen Machthaber der Vorkriegszeit hätten den Liberalismus, Kapitalismus und Marxismus großgezüchtet (Bravo), und dann dem Zentrum und Brüning den Vorwurf machen, sie hätten den Marxismus durch ihre Politik und das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gefördert! (Lebhaftes Sehr richtig!) Ich weiß nicht, wie der ehemalige Kronprinz und der nationalsozialistische Kandidat August Wilhelm sich zu den eben angedeuteten Enthüllungen einstellen.

Das System der Vorkriegszeit ist es also gewesen, daß in Preußen und Deutschland den Liberalismus und Marxismus hat hochkommen lassen. Dieses System aber verkörpert sich auch heute wieder in allen Führern und Kreisen, die sich anschicken, in Deutschland das Dritte Reich aufzurichten.

Unter „System" versteht der eine die Gewerkschaften, der andere die Kartelle oder Trusts, wieder andere Parteibuchbeamten nach dem Muster Hitlers (stürmische Heiterkeit), die Sozialfürsorge, Ehape-Geschäfte oder Konsumvereine, Korruption, Gaunerei oder auch Mißbrauch von Aemtern usw. **Besonders aber versteht man darunter die Ausschaltung von Kreisen, die früher am Ruder waren, die aber in der Zwischenzeit, da sie davongelaufen waren, durch andere Kreise ersetzt worden sind.** Könnte man sie alle, die gegen das „System" anrennen, auf einen Nenner bringen, dann wäre es einfach der Satz:

System ist alles, was einem nicht paßt!

Der Kampf gegen das „System" hat es schon immer gegeben; dieser Kampf war im letzten und tiefsten Sinn nie ein Kampf zu Gott hin, sondern stets und immer ein Kampf von Gott weg. Man wollte sich von Gott unabhängig machen, und das war ein verhängnisvoller Irrtum. Darauf beruht alles Unglück, darauf beruht auch das Unglück unserer Tage zum großen Teil. Diesem Kampf gegen das „System", diesem Radikalismus von rechts und links, diesem überstiegenen Nationalimus setzen wir unser System entgegen:

Religion, Volk und Vaterland.

(Brausender Beifall.)

(Schluß folgt.)

Vereine und Veranstaltungen.

Kettelerbund St. Josef. Heute (Mittwoch) abend 8,15 Uhr nehmen wir geschlossen an der Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei des Bezirks St. Josef teil.

Kath. Jungmännerverein Liebfrauen. Heute (Mittwoch) abend 8,30 Uhr ist im Waisenhause Andacht mit Ansprache — Donnerstagabend 8 Uhr sind im Jugendheim die Gruppenabende für die Jungenschaft. Die Turnstunde am Donnerstag ist nicht mehr im Jugendheim (Dietrichstraße), sondern auf der Bühne im Gesellenhause. Die allgemeine Jugendkraftstunde ist wie bisher Samstagsabends von 8 bis 10 Uhr in der städtischen Turnhalle.

Der schneidernden Hausfrau. Allen Hausfrauen und Töchtern wird Gelegenheit gegeben, sich durch unverbindlichen Besuch die Vorträge über die neue Erfindung des gesetzlich geschützten Zuschneidewerks Frohne aufklären zu lassen. Jede Frau ihre eigene Zuschneiderin. Einfacher und bequemer kann es unseren Hausfrauen nun nicht mehr gemacht werden. Für billiges Geld werden sie die Zuschneiderinnen ihres eigenen Haushaltes. Ohne jegliches Talent und ohne Vorkenntnisse ist ein jeder in der Lage, sich selbst sämtliche Garderobe, Wäsche usw. mittels des Zuschneidewerks vom einfachsten bis zum elegantesten mühelos anzufertigen. In dieser Woche finden täglich Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Sonnabend nur nachmittags 4 Uhr, Vorführungen in Bocholt, Hotel Burg Hohenzollern, statt.

„Warum krank?" Auf einen öffentlichen Aufklärungsvortrag, der morgen im Hotel Bürgerkrug stattfindet, machen wir aufmerksam. Näheres siehe Anzeige.

Die Spielleute tagten.

Die Spielleute-Vereinigung vom unteren Niederrhein, von Rheinland und Westfalen hielt am Sonntag ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Hotel Bürgerkrug ab. Nach Verlesung des Protokolls berichteten die Kassenprüfer, die Kameraden Tepaß (Bislich), Nolte (Wesel-Feldmark), Voß (Wesel-Feldmark) und Leiting (Bocholt), über den Kassenbestand, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Darauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Als Versammlungsleiter wurde Kamerad Herm. Leiting vom Tambourkorps Bocholt bestimmt. Auf Antrag der Kameraden wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt; er setzt sich aus folgenden Kameraden zusammen: 1. Vorsitzender Herm. Keitner (Wesel-Feldmark), 2. Vorsitzender Gerh. Rabelink (Bocholt), 1. Kassierer Heinr. Brockmann (Hamminkeln), 2. Kassierer Gerh. Hüning (Bislich), 1. Schriftführer Wilh. Schneider (Blumenkamp), 2. Schriftführer Ernst Klein-Herbes (Blumenkamp), 1. Beisitzer Alois Geuting (Bocholt), 2. Beisitzer Heinr. Schneider (Blumenkamp), 3. Beisitzer Heinr. Neuhaus (Wesel-Feldmark). Laut Versammlungsbeschluß wurden wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage die Beiträge für dieses Jahr für sämtliche Chöre gestrichen. Dann schritt man zur Auslosung des diesjährigen Verbandsfestes. Hierbei hatte der Führer des Bocholter Tambourkorps, Gerhard Rabelink, die glückliche Hand; denn das Verbandsfest findet am 21. August in Bocholt, im Hotel Bürgerkrug statt. Nachdem unter „Verschiedenes" noch einige Punkte erledigt waren, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen „Gut Spiel" die Versammlung. Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß die Jahreshauptversammlung.

Abermals ein tödlicher Schuß.

Ein Schmuggler auf der Flucht erschossen.

§ **Hemden**, 19. April.

Kaum hat sich die Aufregung über den tödlichen Schuß an der Grenze in Spork gelegt, da trifft die Nachricht ein, daß abermals ein junger Mann im Grenzgebiet erschossen worden ist. Und zwar handelt es sich um den 18jährigen Bernhard Hoffmann aus Hemden, der am Montagabend gegen 8,30 Uhr im Hemdener Gelände von Grenzbeamten angeschossen wurde und kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Wir erfahren hierzu noch folgendes: Grenzbeamte hörten am Montagabend bei einer Streife im hiesigen Gelände plötzlich Pfeifrufe. Sie beobachteten dann drei Schmuggler, die von der Grenze her kamen und auf ihren Fahrrädern Packen bei sich führten. Die Beamten gaben sofort mehrere Schreckschüsse ab. Auf wiederholte Haltrufe blieben die Schmuggler nicht stehen, sondern ergriffen die Flucht, ihre drei Fahrräder und die Schmuggelwaren (100 Kilo Weizenmehl, 225 Kilo Mais und 75 Kilo Weizen) im Stiche lassend. Die Beamte gaben nochmals Schüsse ab, wobei H. getroffen wurde. Ein Schutzhund, der die Schmuggler verfolgt hatte, stürzte sich auf den angeschossenen H., so daß die Beamten zunächst annahmen, H. sei von dem Hund niedergerissen worden. Bei näherem Zusehen stellten sie jedoch fest, daß H. angeschossen war. Sie brachten den Verletzten sofort zu dem benachbarten Gehöft Honsel, wo H. nach kurzer Zeit starb.

Der sofort benachrichtige Bürgermeister Blume stellte mit mehreren Landjägereibeamten noch am Montagabend die polizeilichen Ermittlungen an.

Anholt

× **Anholts kath. Jugend geht in Front.** Im heißen Kampf um Preußen will und muß auch die Anholter kath. Jugend ihren Willen bekunden in einer großen Jugendversammlung am morgigen Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im Kanisiussaal. Alle wahlfähigen Jungmänner und Jungfrauen (also über 20 Jahre alt) aus Stadt und Land werden dringend zu dieser Kundgebung eingeladen. Einer sage es dem anderen, damit niemand fehle. Der Kanisiussaal muß sich am Donnerstag als zu klein erweisen, die ganze Schar unseres Jungvolkes zu fassen. Sprechen wird der Bezirksobmann Bruns über „Wir Jugend im Kampf um Preußen und das Reich". Ihr Jungmänner und Jungfrauen, diesmal ruft das Vaterland! Es hat uns viel zu sagen. Jeder muß zur Stelle sein.

Dingden

t. **Theateraufführung.** Am letzten Sonntag bot die Spielschar des hiesigen Jünglingsvereins die zweite Aufführung des Militärstückes „Der falsche Hauptmann von Köpenick". Dieses Stück müßte eigentlich jeder gesehen haben, um den ganzen Sinn des Ereignisses von Köpenick aus dem Jahre 1906 zu erfassen. Der starke Beifall der Zuschauer bewies, daß allen das Stück aufs beste gefiel. Möge uns die Theaterabteilung des Jünglingsvereins noch öfters durch ihre Darbietungen solch frohe Stunden bereiten.

= **Zu dem Verkehrsunfall,** über den wir gestern berichteten, wird mitgeteilt, daß nicht der Kraftwagen dem Radfahrer in die Flanke gefahren, sondern umgekehrt der Radfahrer gegen den Kraftwagen gefahren ist.

Rhede

Rabiate Burschen.

gv. In der Nacht zum Dienstag gegen 2½ Uhr fanden Nachtschutzbeamte auf der Brücke des Rheder Baches an der Münsterstraße einen bewußtlosen Mann, der mehrere Stichverletzungen am Arm hatte. U. a. war die Hauptschlagader durchstochen. Dem schnell herbeigerufenen Arzt Dr. Rössing gelang es erst nach längeren Bemühungen, den Mann wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Mittlerweile war es dem Hauptwachtmeister M. gelungen, zwei Personen, die sich in Begleitung einer Frau befanden, auf der Hohestraße festzunehmen. Diese hatten den Verletzten, der die Festgenommenen in seinem Kraftwagen gefahren hatte, nach einem kurzen Wortwechsel die schweren Verletzungen beigebracht. Währenddessen hatte die Frau sämtliche Scheiben des Kraftwagens zertrümmert. Die beiden Täter, die ebenso wie der Verletzte aus Bocholt stammen, wurden zunächst eingesperrt und im Verlauf des gestrigen Tages dem Amtsgericht in Bocholt zugeführt. Wäre der Verletzte einige Zeit später gefunden worden, dann wäre er infolge Blutverlustes gestorben. Er befindet sich jetzt im Krankenhaus in Rhede.

Falsche Fünfmarkstücke! Gestern wurden auf der hiesigen Zweigstelle der Kreissparkasse Borken innerhalb zehn Minuten zwei falsche Fünfmarkstücke mit dem Hindenburgbildnis angehalten. Die Falschstücke sind leicht zu erkennen. Vorsicht ist geboten.

Borken

§ **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren: 65 Pferde und Fohlen, 325 Stück Rindvieh und 721 Schweine. Preise: Pferde A. 450 bis 650 M., B. 400 bis 500 M., 2½jährige 350 bis 450 M., einjährige 260 bis 350 M. Rindvieh A. 300 bis 400 M., B. 250 bis 300 M. Ferkel kosteten pro Alterswoche 1,50 bis 1,95 M. Nächster Vieh- und Krammarkt am 19. Mai

Stahlhelmkundgebung in Rhede.

× Rhede, 19. April.

Zu einer überparteilichen Kundgebung zur Preußenwahl hatte die Rheder Ortsgruppe des Stahlhelms, des Bundes der Frontsoldaten, die Bevölkerung eingeladen. Die Versammlung, die im Saale Franz Rößing unter Leitung des Herrn Hermann Wegmann stattfand, war auch von zahlreichen Zentrumsanhängern besucht. Die Stahlhelmkameraden hatten freien Eintritt, während die übrigen Teilnehmer 30 ₰ zur Deckung der Unkosten zahlen mußten, sonst wäre gewiß der Besuch noch größer gewesen. Herr Wegmann teilte mit, daß entgegen der sonstigen Gepflogenheit der Stahlhelm bereit sei, nach dem Vortrag des Referenten eine freie Aussprache zuzulassen, jedoch nur 15 Minuten für jede Partei und erteilte dann Herrn Kemper das Wort.

In anderthalbstündiger Rede suchte er für die „Nationale Opposition" Propaganda zu machen. Er wandte sich in seinen oft temperamentvollen Aeußerungen gegen das herrschende System des Marxismus in Preußen. Der Sozialismus habe fast die ganze Verwaltung in Händen, die anderen Parteien seien bedeutungslos. Der Stahlhelm führe den Kampf gegen den übertriebenen Parlamentarismus und beanstande die marxistische Verwaltung. Zum kulturellen Wiederaufstieg Preußens sei notwendig die geistige Beeinflussung der Volks- und Jugendbildung auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung. Wegen des marxistischen Einflusses in Preußen sei auch eine zielbewußte Außenpolitik nicht möglich. Reichskanzler Brüning habe sich nicht das Fundament geschaffen, um eine kräftige Außenpolitik führen zu können. Für verschiedene Korruptionserscheinungen machte er das herrschende System verantwortlich, obwohl auch ihm bekannt sein müßte, daß das Zentrum jede Korruption aufs schärfste verurteilt und stets mit aller Energie gegen solche Erscheinungen vorgegangen ist. Zum Schluß forderte der Referent alle Anwesenden auf, nur der „Nationalen Opposition" die Stimme zu geben.

Nach Verhandlungen mit dem Leiter der Versammlung erklärte dieser sich bereit, außer einem Vertreter der Zentrumspartei noch einen Geistlichen als Vertreter der Kirche sprechen zu lassen. So meldete sich zunächst Herr Pfarrer Kreuzer als Vertreter der Kirche zu Wort. Er begrüßte es, daß er in einer Stahlhelmversammlung einmal Gelegenheit habe, vom weltanschaulichen Standpunkt zur Stahlhelmbewegung Stellung zu nehmen. Laut Fuldaer Bischofskonferenz haben die Bischöfe alle Katholiken eindringlich vor dem Eintritt in den Stahlhelm gewarnt. Den Geistlichen ist die Mitarbeit im Stahlhelm aufs strengste von den Bischöfen untersagt. Pfarrer Kreuzer brachte sodann, um den von vielen Seiten erhobenen Vorwurf, als habe die Zentrumspartei durch die Koalition mit den Sozialdemokraten christliche Grundsätze preisgegeben, zu entkräften, ein Schreiben des Kardinals Bertram zur Verlesung, in dem es u. a. heißt: **„Meine bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Ueberzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es für möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken eingetreten war, und daß es auch in Zukunft diesem Grundsatz treu bleiben werde".** Ferner wies er hin auf den Beschluß der Bundesvorstandssitzung vom 10./11. März 1928 in Magdeburg, wonach auch Freimaurer im Stahlhelm geduldet werden. Wenn der Referent für die „Nationale Opposition" geworben habe, so weise er darauf hin, daß die Deutschnationale Volkspartei das Konkordat abgelehnt habe und der Nationalsozialismus als Weltanschauung von den Bischöfen als Irrlehre verurteilt sei. Nur die Zentrumspartei komme für die Katholiken in Frage zur Vertretung der christlichen Kulturgüter.

Sodann ergriff Werkjugendführer Teriete als Vertreter der Zentrumspartei das Wort. In überzeugender Weise nahm er Stellung zu den Ausführungen des Referenten, betonte den starken Gegensatz der Zentrumspartei zum Marxismus und bemerkte weiter, daß insbesondere die Katholiken die „nationale Opposition" auf Grund des Programmes der zu ihr gehörenden Parteien nicht für befähigt ansehen könnten, eine Gesundung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage herbeizuführen.

In seinem sehr temperamentvollen Schlußwort suchte der Referent die gemachten Einwände zu entkräften. Im Stahlhelm frage man nicht nach der Weltanschauung des einzelnen, sondern nur danach, ob es ein guter Kerl sei oder nicht. Man folge nur dem Gewissen. Die Warnungen der Bischöfe vor dem Nationalsozialismus sowie das Programm dieser Partei suchte er kurz abzutun und verstieg sich zu der Behauptung, daß auch katholische Geistliche mit dem Nationalsozialismus sympathisierten, wofür er allerdings den Beweis trotz Aufforderung, die Namen zu nennen, schuldig blieb. Er vermochte keinen einzigen Namen zu nennen und entschuldigte sich damit, daß er das Namenregister nicht mitgebracht habe! Im Interesse der Klärung möchte man wünschen, daß er der Aufforderung eines Zentrumsmannes nachkomme, bis zur kommenden Zentrumsversammlung am Freitag den Beweis für seine Behauptung zu erbringen.

Ein Wort der Entgegnung wurde Teriete, der vom Referenten wegen seiner Rede bei der Jugendkundgebung angegriffen wurde, vom Versammlungsleiter nicht gewährt. Ebenso wurde Vikar Dr. Schöne, der zu den vom Referenten im Schlußwort gemachten Ausführungen zum nationalsozialistischen Programm Stellung nehmen wollte, keine Gelegenheit gegeben. Darum wird in der Zentrumsparteiversammlung am kommenden Freitag zu dem Schlußwort des Referenten Stellung genommen werden. Zu dieser Versammlung ist der ganze Stahlhelm eingeladen und ihm freie Redezeit zugestanden worden. Ein Eintrittsgeld wird zu dieser öffentlichen Versammlung nicht erhoben.

Zentrumsversammlung in Anholt.

u. Anholt, 19. April.

Am Sonntagnachmittag fand im Saale Drecker eine große Zentrumsversammlung statt, die einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Der neue Vorsitzende der Partei, Rektor Wellenkötter, begrüßte zu Beginn die Wähler von Stadt und Land, vor allem auch den Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Renfing, Bürgermeister Schulte usw., und machte durch Verlesen eines Schreibens die Mitteilung, daß Herr Dr. Zelzner sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen gesehen habe, den Posten als Parteivorsitzender niederzulegen. Die Mitteilung fand allgemeines Bedauern, anderseits auch bei der Bekanntmachung des neuen Vorsitzenden in der Person des Herrn Rektor Wellenkötter trostvolle Befriedigung. Mit tiefempfundenem Dank an Dr. Zelzner und dem Appell, in den stürmischen Zeiten fest und treu zur Partei zu stehen, übergab der Versammlungsleiter dem Redner des Tages, Herrn Dr. Schumacher (Bottrop) das Wort zu seinem Referat über die

„Bedeutung der Landtagswahlen für Preußen".

Der Redner verstand es, von dem großen Erfolge bei der Reichspräsidentenwahl ausgehend, in einstündigem Vortrage die Zuhörerschaft zu fesseln und ihnen die großen Verdienste der Partei während des nun seiner Auflösung harrenden Landtags vor Augen zu führen. In der Konkordatsfrage zwischen dem kath. Preußen und Rom, auf dem Gebiete des Schulwesens, der Personalpolitik, der Gesetzgebung, des Wohlfahrts- und des Siedlungswesens liegen die großen Verdienste des Zentrums, das treu seinem Wahlspruche:

„Für Wahrheit, Freiheit, Recht"

im Laufe der Jahrzehnte stets dasselbe geblieben ist und bleiben wird. Wenn aus diplomatischen Gründen eine Koalition mit einer anderen Partei, vor allem mit der Sozialdemokratie, den bewährten Führern, wie einem Dr. Brüning und Prälat Kaas am Platze erschien, so hatte das seine Berechtigung. Zudem wolle man bedenken, daß die heutige Sozialdemokratie nicht mehr die von früher ist. Sodann rechnete der Redner mit den anderen Parteien, vor allem mit der Hitler-Bewegung ab, die nur der Not der Zeit ihre große Entwicklung zu verdanken habe. Lehrt doch die Geschichte, daß gerade solche Zeiten stets der beste Nährboden für den Radikalismus gewesen sind. Bei dem neuen Landtag geht es nicht um „Rechts" oder „Links", um Reich oder Preußen, sondern um Ordnung und das Wohl jedes einzelnen und unseres Vaterlandes.

Mit dem Volk für das Volk,

das ist es, was das Zentrum will.

Die Rede, die durch Sachlichkeit und Vornehmheit sich auszeichnete, fand großen Beifall. Mit einem Dank an den Redner forderte Rektor Wellenkötter nochmals alle Anwesenden auf, am Sonntag geschlossen an die Wahlurne zu treten und dem Zentrum die Stimme zu geben zum Wohle der Mitmenschen, der kath. Kirche und des deutschen Vaterlandes. — Ein dreifaches Hoch auf dieses Vaterland und der Gesang der Nationalhymne beschlossen die Versammlung.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Endlich.** Seit langer Zeit wird Klage geführt über den schlechten Zustand der Empeler Straße (Rees — Isselburg). Nun scheint man endlich gewillt zu sein, Abhilfe zu schaffen. Im Reeser Teil der Straße ist man mit den Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, die durch Arbeiter der Firma Weyland-Höver ausgeführt werden. Die Straße erhält eine Teermakadondecke.

Hamminkeln

ö. **Hohes Alter.** Frau Witwe Joh. Lutz konnte am gestrigen Dienstag ihren 85. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Die Hochbetagte liest noch täglich ihre Zeitung und macht bei gutem Wetter stets ihren gewohnten Spaziergang. Dem Geburtstagskind auch unsere Glückwünsche.

Deutsche Jugendkraft.

Eine Fußballsensation für Bocholt.

Die Bezirksleitung Bocholt—Rees teilt uns mit, daß es ihr gelungen ist, das traditionelle Spiel der D. J. K., Kreis Rhein-Weser, gegen D. J. K., Kreis Niederrhein, nach Bocholt zu bekommen. Bei diesem Spiel wirken Fußballgrößen mit, die die D. J. K.-Farben schon in der Deutschen Mannschaft des öfteren vertreten haben. Das Spiel findet am 1. Mai auf einem D. J. K.-Platz in Bocholt statt. Nähere Mitteilungen werden noch veröffentlicht.

Sperre der Sportplatzanlage an der Aalten Aa.

Mit Rücksicht auf die Arbeiten, die im Laufe der nächsten Monate auf unserm Sportplatz an der Alten Aa fertiggestellt werden, ist die Anlage werktäglich bis nachmittags 6 Uhr gesperrt, abgesehen vom Mittwochnachmittag, der für die Neudeutschen reserviert ist. Sonderwünsche hinsichtlich einer Benutzung während der Sperrzeit müssen unter allen Umständen dem Vorstand rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Wassersport.

Auf dem am Sonntag vom Gau 3 (Ruhr und Westfalen) des D. S. V. in dem neuen Erkenschwicker Hallenbad veranstalteten Schwimmfest konnte H. Diesfeld vom Bocholter Wassersportverein 1920 e. V. zwei schöne Erfolge erringen, obschon Diesfeld wegen der unfreiwilligen Winterpause nicht in bester Form an den Start ging. Ergebnisse: 100 m. Brust: 1. Ladwig, Buer 27. 1,29,5, 2. Diesfeld B. W. V. 1,31,3; 100 m. Rücken: 1. Rasch, Herne 1,27,8, 2. Diesfeld B. W. V. 1,33. Die Veranstaltung, die von 19 Vereinen mit rund 200 Meldungen zu den einzelnen Konkurrenzen beschickt war, fand einen ausgezeichneten Besuch. G.

Verantwortlich für den Zenoteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schlauß, für Westdeutschland Georg Linz, für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & V. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Bekanntmachung

über die Offenlegung der Einheitswerte 1931

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 20. April 1932 bis einschließlich 19. Mai 1932 im Finanzamt offengelegt. (2914

Außerdem werden in dieser Zeit in den Diensträumen der Gemeindevorstände während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen.

Zur Einsichtnahme in die Offenlegungslisten ist jedermann berechtigt.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann von den dazu Berechtigten in der Zeit bis zum Ablauf des 20. Juni 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Die Offenlegung der Einheitswertlisse für den Bezirk der Stadt Bocholt erfolgt im Verwaltungsgebäude Navardistraße 4, Zimmer Nr. 1 (Stadtbücherei).

Die Einheitsbewertung der im Bezirk der Stadt Bocholt belegenen Baugrundstücke und eines Teiles der landwirtschaftlichen Grundstücke und -Betriebe ist noch nicht durchgeführt. Die Eigentümer solcher Besitzungen, die also in den Offenlegungslisten nicht eingetragen sind, erhalten über die Werte dieser Besitzungen besondere Einheitswertbescheide.

Finanzamt Borken (Westf.).

RHEDE

Oeffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der im Monat April ds. Js. fällig gewordenen **Bürgersteuer** und zwar der 3. Rate in den **Gemeinden Rhede** und **Büngern** und der 2. Rate in den **Gemeinden Altrhede, Krommert** und **Krechting** noch im Rückstande sind, werden hierdurch ersucht, diese Rückstände **innerhalb 3 Tagen** zu entrichten, andernfalls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. (2930

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnzettel.

Rhede, den 19. April 1932.

Die Gemeindehebestelle als Vollstreckungsbehörde:
Kammann.

Einladung.

zu der
am Donnerstag, dem 28. ds. Mts., 20 Uhr, im kath. Gesellenverein stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz per 31. Dezember 1931. (2911
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Abrechnung der Neubauten.
5. Aenderung der Satzungen entsprechend der Gemeinnützigkeitsverordnung.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt bis zum 28. ds. Mts. in der Geschäftsstelle zu jedermanns Einsichtnahme offen.

Bocholter Bauverein e. G. m. b. H.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Albert Drießen.

Oeffentliche Impfungen 1932.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden in der Zeit vom 2. bis 30. Mai in der **Langenbergschule (Wesemannstraße)** statt.

Es werden an den einzelnen Tagen nur diejenigen impfpflichtigen Kinder zugelassen, welche durch besondere Aufforderung bestellt sind.

Nach § 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 soll der Impfung unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat;
2. Schüler und Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in welchem sie das 12. Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen geblieben sind, werden auf Grund des § 15 Absatz 2 des Impfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kinder zur Impfung und zur Nachschau mit rein gewaschenem Oberkörper und mit reinen Kleidern erscheinen müssen.

Bocholt, den 18. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Nur 3 Tage!
Riesenbeifall! Massenbesuch!
kennzeichnen den Weg des Zuschneidens mit dem weltbekannten, ges. gesch.
Zuschneidewerk „Frohne"
Die Begeisterung der Hausfrau ist groß.
Jede Frau kann jetzt perfekt zuschneiden! Ohne Vorkenntnisse, ohne Talent!
Vorführungen in **Bocholt: Hotel „Burg Hohenzollern"**
Donnerstag, 21. 4. nachm. 4 u ab. 8 Uhr
Freitag, 22. 4. nachm. 4 u. ab. 8 Uhr
Sonnabend, 23. 4. nur nachm. 4 Uhr.
Das einfachste, zuverlässige Verfahren im Zuschneidewesen.
Jedes beliebige, moderne Kleidungsstück, sowie Wäsche kann man sich mühelos selbst anfertigen.
Nur einmaliger Besuch erforderlich.
Als Unkostenbeitrag werden 30 Pfg. erhoben. (1910e
Nur 3 Tage!

Bares Geld:
Landwirtschafts-, Geschäfts-Kredite! Hypotheken od. Darlehn!
suchen Sie bei genügender Sicherheit? Kommen Sie vertrauend zwecks kostenloser Auskunft zum
Finanz-Büro, Bocholt, Hermannstr. 10.
Täglich von 1 bis 7 Uhr nachmittags Unter Garantie streng reelle u. diskrete Erledigung. [A374e

Donnerstag
den 21. April — 8 Uhr abends, im Hotel „Bürgerkrug", Langenbergstraße
Oeffentlicher Aufklärungsvortrag
„Warum krank"?
Fast alle Krankheiten heilbar.
Redner: **Herr Schütze-Lehmann,** Mitteldeutsch. Biologisch. Laboratorium
Keine Kräuter-Tee-Kuren. Keine Bestrahlungen. Keine Arzneien.
Völlig neue Wege.
•••• Der Tod sitzt im Blut u. im Darm. ••••
Eintritt frei!
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Preussisch-Süddeutsche 39./265. Klassenlotterie.
800000 Lose (27195
348000 in 5 Klassen verteilte Gewinne.
2 Prämien zu je 500000 RM.
100 Schlußprämien zu je 3000 RM.
Spielkapital: 114 260 100 RM.
Ziehung 1. Klasse 22.—23. April.
1/8 Lose RM. 5.— pro Klasse
1/4 „ „ 10.— „ „
1/2 „ „ 20.— „ „
1/1 „ „ 40.— „ „
Staatliche Lotterie-Einnahme
Isert, Bocholt,
Schwartzstraße 13 Fernsprecher 3354/55

Barkredite
an Beamte u. Festangestellte, vorkostenlos in wenigen Tagen. Seit Jahren anerkannt reell. Tausende Auszahlungen und Dankschreiben. Vermittlung durch: [2929e
Theo Bendick,
Bocholt i. W. Münsterstr. 29 I.

Achtung!
Am Freitagmorgen von 8 Uhr an verkaufen wir bei **Becher, Robelstr** u. Samstagmorgen bei **Overbeck am Güterbahnhof** eine größere Partie
Ia. Oldenburger Schweine
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Buers & Kroezemann.

Gegen Haarausfall
Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte **echte Brennesselhaarwasser** von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/1 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 Alleinvertretung: A289e
Drogerie Raab, Osterstraße,
Drogerie Feldmann, Neustraße.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, dem 20. 4., 14 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reidick (2928b
1 Küchenaurichte, 1 Motorrad, 1 Partie Schuhwaren und 3 Schweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Vom 21. bis 28. April 1932
(auch Sonntage)
Grosse Münchener Kunstausstellung
(Künstlerbund „Jsar" e. V. München)
jeden Tag ununterbrochen von 10 bis 18 Uhr
in der **Turnhalle des Marien-Oberlyzeums zu Bocholt.**
Eintritt 50 Pfg. — Schüler 25 Pfg. [581e

Verbilligter Hühnerweizen!
Für jedes, bei der amtlichen Viehzählung **am 1. Dezember 1931 festgestellte Huhn** können Sie bei Ihrer Gemeindebehörde einen Weizenbezugsschein zum einmaligen Bezuge von **pro Huhn 2½ Kilo** zollfreiem, cosiniertem, ausländischem Weizen beanspruchen. Die Zuteilung wird **ausschließlich** nach dem Stand der Viehzählung vom **1 Dezember 1931** errechnet, gleichgültig, ob Sie heute weniger oder mehr Hühner haben.
Beantragen Sie sofort bei Ihrer Gemeindebehörde den Weizenbezugsschein. **Geben Sie diesen Bezugsschein schnellstens an uns weiter, alsdann erhalten Sie guten, billigen Weizen.** (2915e
Mühlenwerke Gebr. Wiethold,
Bocholt

Wir bieten:

Agentur der führenden Bausparkasse Thuringia A.-G. Gute Verdienstmöglichkeiten bei hohem Einkommen.
Wir verlangen:
Herren mit tadelloser Vergangenheit, möglichst aus der Bauspar- oder Versicherungsbranche, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften an die
Bausparkasse Thuringia A.-G., Eisenach/Th.
Eine der ältesten Bausparkassen Deutschlands.



Mütter!
Gebt euren Kindern nur (1986b
Steinmetz-Brot
Sie danken euch mit blühender Gesundheit! Fragt die vielen Kinder, die ihr Brot holen beim **Steinmetz-Bäcker**
Brotfabrik Jansen,
oder in dessen zahlreichen Niederlagen.

Empfehle mich zum
Kochen
bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten Näheres [584b
Navardistraße 21.

Bekannt. Verlag f. Mitarb. f. schriftl. Arbeiten, Vitalis 132 München 13.

Landwirtssohn,
22 Jahre alt, mit allen landwirtschaftl. Maschinen vertraut, sucht zum 1. Mai
Stelle
als Pferdeknecht.
Näheres bei J. Heinrichs, Buchdr., Rhede.

2—3 schwarzbunte
Bullenkälber
bester Abstammung, zu verkaufen.
H. Wehning, Barlo

Eiertöpfe
in allen Größen wieder vorrätig.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

3½ To. N.A.G. Schnellastwagen,
vollkommen überholt in tadellosem Zustande, f. Mk. 1250.— zu verkaufen.
Walter Bopp,
„Womag" Vertretung, Bocholt, (582b
Königsmühlenweg 14.

Leichte lange (2871b
Karre
4 Zoll und große
Gig
gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. 2871 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ladenlokal
Größeres Ladenlokal mit Nebenräumen, jed. ohne Wohnung, f. Metzgerei-Betrieb besonders geeignet, an solv. Mieter auf längere Zeit zu vermieten. Antritt nach Vereinbaruug
Offerten erbeten unt. Nr 2927 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. (2921b
Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. Mai od. später an ruhigen Herrn oder Fräul. zu vermieten.
Mäßiger Pensionspr
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderl. Ehepaar f. in ruhigem Hause
Wohnung
von 3 gr. Zimmern
Angebote erbeten unt. Nr. 583 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. [580b
Mädchen
vom Lande, welches mit sämtl. Haus- und Küchenarbeiten sowie im Einmachen usw. vertraut ist u. bereits i. herrschaftl. Häusern tätig war, sucht
Stellung
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Beilage

Mehr

Ein

Eines der
opposition unter
Behauptung,
Landwirtsch
wahn schuldlos
renz preisgege
Landwirt für
dieses Schuldko
Regierung, die
sogenannte „S
natürlich darf a
Beweisführung
jeder etwas anb
all dessen, was
Unrecht hervorr
der Rechtsopposi
Zollfrage der
heute noch liegt.
teien, die im K
sten Reihe stehe

Bei Kriegsaus
wirtschaftli
nicht die Einfuh
Welt abgeschlos
verteuern. Dies
landwirtschaftlich
Versailler
1925 aufgezwun
Meistbegünstigun
Freiheit wieder
der landwirtscha
sich praktisch als
auch der damal
ster Graf Ka
handene Relatio
sen konnte unm
gleichsam grund
stellungsfä
überwindbar ge
werden, daß die
strie nach dem
mit rauher Han
gegenteiligen Be
Deutschland auch
jene Einfuhr pr
dem deutschen W
nung nicht lief

Was jeweils
die ausländ
den konnte, ist ge
den die Agrarsch
1927 wurden di
bracht; im Jahr
wurden sie über
stark wurde diese
Reichspräsidenter
Regierung Brün

Es betrug u.
der Zoll für

Weizen
Roggen
Hafer
Braugerste
Schweine
Rinder
Speiseerbsen
Butter

In der gleiche
gung der z
fuhr und in der
fuhrverbot
Frankreich, d
baues gegen die
lassen wurde.

Insgesamt ka
feln, Zuckerrüben
im wesentlichen a
Zugrundelegung
turforschung aus
den, daß heut

Der

10)

Ich schüttelte
Schlange von sich
„Fräulein Eve
brechend.
„Was kümmer
kennen Sie mich?
„Bruder Klaus
In diesem Au
die Kabine grell
wolken hineingerc
das Surren der
meiner Brust mer
schraubten.
Ich muß dann
Als ich erwachte,
über das schweißb
von den Polstern
mir sitzen.

„Ueber Kanal
türmen und schiff
waren. Ich trat
Dabei fühlte ich,
meine Schulter leg
ihm einen Faustsch
er sich erheben ko
volver schußbereit.
sich wieder in sein

Eine furchtbare
dieser gelben Best

Thomas, Thom
die kleine Waffe g
doch getan!. Aber
kam plötzlich einen
geht es mir durch
tür, will hinaus.
ringen miteinand
Polster . . .

— — —

Liebster, nach
unheimlichen Hau
hierher gelangte.
Es war schon
dete. Ich war nu

Mehr Mut zur Wahrheit!

Ein Beitrag zur Zollpolitik.

Eines der beliebtesten Agitationsmittel der Rechtsopposition unter dem Landvolk ist nach wie vor die Behauptung, die Regierung habe die deutsche Landwirtschaft aus unverbesserlichem Exportwahn schutzlos der ausländischen Konkurrenz preisgegeben. Die niedrigen Preise, die der Landwirt für seine Erzeugnisse erzielt, werden auf dieses Schuldkonto gebucht und dafür die Politik der Regierung, die sie schützenden Parteien, schlechthin, das sogenannte „System" verantwortlich gemacht. Denn natürlich darf auch das Wort „System" nicht in dieser Beweisführung fehlen, dieses Wort, unter dem sich jeder etwas anderes vorstellt, jedenfalls der Inbegriff all dessen, was seine Unzufriedenheit mit Recht oder Unrecht hervorruft. Aus dem gesamten Wahlmaterial der Rechtsopposition ist nicht ersichtlich, wie in der Zollfrage der Sachverhalt tatsächlich gewesen ist und heute noch liegt. Sicherlich kein gutes Zeichen für Parteien, die im Kampfe um die Mehrheit in der vordersten Reihe stehen wollen.

Bei Kriegsausbruch wurden die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgehoben, um nicht die Einfuhr für Nahrungsmittel in das von aller Welt abgeschlossene Deutschland noch durch Zölle zu verteuern. Dieser Zustand einseitiger Zollfreiheit für landwirtschaftliche Produkte wurde uns durch den Versailler Vertrag praktisch bis zum Jahre 1925 aufgezwungen. Damals erst fiel die erzwungene Meistbegünstigung und wurde uns die zollpolitische Freiheit wiedergegeben. Eine sofortige Einführung der landwirtschaftlichen Zölle in Friedenshöhe erwies sich praktisch als außerordentlich schwierig. Das hat auch der damalige deutschnationale Ernährungsminister Graf Kanitz eingesehen. Die damals vorhandene Relation zwischen Industrie- und Agrarpreisen konnte unmöglich plötzlich, von heute auf morgen gleichsam grundlegend geändert werden. Die Umstellungsschwierigkeiten wären einfach unüberwindbar gewesen. Ueberdies mußte darauf gesehen werden, daß die Fäden, die die deutsche Exportindustrie nach dem Kriege neu geknüft hatte, nicht sofort mit rauher Hand wieder zerrissen wurden. Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen brauchen wir nämlich in Deutschland auch die Ausfuhr; wir müssen mit ihr jene Einfuhr produkte bezahlen, die der deutsche Boden dem deutschen Volke für Nahrung, Kleidung und Wohnung nicht liefert.

Was jeweils an Schutzmaßnahmen gegen die ausländische Konkurrenz getroffen werden konnte, ist geschaffen worden. Im Jahre 1925 wurden die Agrarschutzzölle wieder eingeführt; im Jahre 1927 wurden die Getreidezölle auf Vorkriegshöhe gebracht; im Jahre 1929, unter dem Kabinett Müller, wurden sie über diese Basis hinaus erhöht. Besonders stark wurde dieser Schutzzoll seit der Osterbotschaft des Reichspräsidenten im März 1930, also während der Regierung Brüning, ausgebaut.

Es betrug u. a.

der Zoll für	vor der Osterbotschaft des Reichspräsidenten	jetzt
Weizen	9.50 RM. je dz	25.— RM. je dz
Roggen	9.— „ „	20.— „ „
Hafer	8.— „ „	16.— „ „
Braugerste	9.— „ „	20.— „ „
Schweine	16.— „ „	40.— „ „
Rinder	16.— „ „	24.50 „ „
Speiseerbsen	4.— „ „	20.— „ „
Butter	27.50 „ „	gestaffelte Zollsätze von 50 bis 170 RM

In der gleichen Richtung wirkten: Die Beseitigung der zollfreien Gefrierfleischeinfuhr und in der Nebenwirkung das weitgehende Einfuhrverbot für Obst und Gemüse aus Frankreich, das zum Schutz des deutschen Kartoffelbaues gegen die Einschleppung des Koloradokäfers erlassen wurde.

Insgesamt kann der Zollschutz bei Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Vieh, Milch und Molkereiprodukten im wesentlichen als hinreichend bezeichnet werden. Unter Zugrundelegung der Zahlen des Instituts für Konjunkturforschung aus dem Jahre 1928/29 kann errechnet werden, daß heute 93 Prozent der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, nach dem Verkaufswert berechnet, einen befriedigenden Zollschutz genießen. Von den restlichen 7 Prozent entfallen 3 Prozent auf Eier. Der Zollschutz hierfür war durch die Bindungen im italienischen und jugoslawischen Handelsvertrag beeinträchtigt. Diese Bindungen sind inzwischen im italienischen Handelsvertrag gelöst, im jugoslawischen stehen sie bevor. Auch die landwirtschaftlichen Veredlungsprodukte sowie Obst und Gemüse sind durch Zölle geschützt. Allerdings ist dieser Zollschutz erst später und zum Teil auch heute noch nicht so weit ausgebaut, wie bei den Getreideerzeugnissen. Das hat seinen Grund darin, daß die Zollsätze für diese Produkte in den Handelsverträgen mit solchen Ländern festgelegt waren, die einen großen Teil des deutschen Exports aufnehmen und umgekehrt an dem Export von Obst, Gemüse, Vieh usw. nach Deutschland ein Lebensinteresse haben. Sich über diese Tatsache einfach hinwegzusetzen, ohne in entsprechenden Maßnahmen der anderen Länder einen äußeren Anlaß zu haben, wäre für Deutschland insbesondere aus außenpolitischen und reparationspolitischen Gründen sehr unklug gewesen. Es wäre dadurch einer allgemeinen Mißstimmung, zum Teil sicherlich Haßstimmung gegen Deutschland Vorschub geleistet und durch die Umstellung der betroffenen Volkswirtschaften auf einen anderen als den deutschen Markt ein weitgehendes Desinteressement am deutschen Schicksal in diesen Ländern hervorgerufen worden. Das wäre für die deutsche Stellung in der internationalen politischen Konstellation ebenso nachteilig gewesen wie der Umstand, daß wir bei starkem Rückgang des Exports, dessen Schicksal auch auf kürzere Sicht gesehen, auch von der Einfuhr abhängt, unsere politischen Auslandsverpflichtungen schon in einem Augenblick nicht mehr hätten erfüllen können, in dem das Ausland zum verständnisvollen Eingehen auf die deutschen Schwierigkeiten noch nicht bereit war.

Auch die Handelspolitik der Nachkriegsjahre, als Politik der Enthaltung und des Kurztretens, muß als Teil der außenpolitischen Befreiungspolitik betrachtet werden. Sie war opfervoll und entsagungsreich wie jede Befreiungspolitik, aber nicht sinnlos und nicht nutzlos, wie es gerade von denen hingestellt wird, die als sogenannte „nationale" Opposition immer wieder von den Opfern reden, die das deutsche Volk für seine Freiheit bringen müsse. Meint man vielleicht nur die Opfer, die die anderen bringen sollen? Oder meint man damit große „nationale" Gesten einer wirkungslosen und verderblichen Katastrophenpolitik, weil man nicht bereit ist, tagtäglich die Unsumme von kleinen Opfern zu bringen, die nun einmal der Befreiungskampf des deutschen Volkes erfordert? Freilich erfordert diese Politik ausdauernde Geduld und stille aber zähe Arbeit und bietet keine Gelegenheit zu heldischem Getue und großsprecherischer Selbstbeweihräucherung.

Die Regierung hat es nicht unterlassen, ihre handelspolitischen Schutzmaßnahmen durch innerwirtschaftliche Maßnahmen zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu besseren Preisen zu ergänzen, so weit das möglich war. Wir wollen nur einige Maßnahmen benennen: der Vermahlungszwang für Inlandsweizen, der Beimischungszwang für Kartoffelspiritus zu Treibstoffen, der Beimischungszwang für Kartoffelmehl zu Weizengebäck, der Hopfenverwendungszwang, der Fettverwendungszwang; ferner ist ein indirekter Zwang zur Verwendung einheimischer Futtermittel dadurch gegeben, daß die zollverbilligte Einfuhr noch nicht entbehrlicher ausländischer Futtergerste von der Abnahme bestimmter Mengen von eosiniertem Inlandsroggen, einheimischen Kartoffelflocken, Inlandsgerste abhängig gemacht wurde. Die Fleischverbilligungsaktion für Erwerbslose hat in Gegenwirkung zur Uebererzeugung an Fleisch den Konsum ausgeweitet oder wenigstens bei den kaufkraftschwächsten Schichten der Bevölkerung erhalten. Dadurch ist bereits in den ersten neun Wochen der Absatz von rd. 220 000 Schweinen oder 70 000 Rindern ermöglicht worden.

Zur Vereinigung der Märkte für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind weiterhin Gesetze über die Kennzeichnung für Eier und Hopfen, ferner das Handelsklassengesetz, die verschiedensten Erntefinanzierungs- und Zinsverbilligungsmaßnahmen, die Lagerscheinordnung für Getreide usw. erlassen worden. In diesen Tagen ist von der Regierung eine Aktion für die zollfreie Einfuhr von Futterweizen unter Eosinierung eingeleitet worden, durch die sämtlichen Hühnerhaltern Gelegenheit gegeben wird, mit billigem Futterweizen der Auslandskonkurrenz auf dem Eiermarkt zu begegnen.

Die Regierung kann für sich in Anspruch nehmen, daß alle diese Maßnahmen im wesentlichen im Rahmen der politischen Gesamtsituation, in der heute die außenpolitischen Gesichtspunkte überwiegen, im rechten Augenblick getroffen worden sind. Und gerade darauf kommt es für den Politiker an, daß das Rechte im rechten Augenblick geschieht, da es sonst zwecklos und vielleicht sogar schädlich ist.

Gerade die Zentrumspartei ist stets für den Schutz der Landwirtschaft eingetreten, auch ohne Hugenberg und vor Hugenberg. Die wirtschafts-, gesellschafts- und staatspolitische Bedeutung einer gesunden Landwirtschaft, insbesondere eines breiten, kräftigen Bauernstandes, hat das Zentrum niemals verkannt. Allerdings sind wir nicht bereit, uns das Schlagwort der Autarkie, also der Selbstversorgung unseres heutigen Deutschlands, zu eigen zu machen. Die Grenzen unseres Vaterlandes sind vor dem Kriege und erst recht nach dem Kriege keineswegs unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Selbstversorgung festgesetzt bezw. uns aufgezwungen worden. Das heutige Deutschland läßt sich nicht voll lebensfähig, auf keinen Fall autark machen. Von Autarkie kann unter den heutigen Umständen nur als von einem kleineren Uebel im außenpolitischen Befreiungskampf sinnvoll gesprochen werden. Ein kleineres Uebel aber kann niemals erstrebenswertes Endziel sein.

Erhaltung, Gesundung und Stärkung der deutschen Landwirtschaft sind durchaus erreichbar, wenn wir weiter in zäher Geduld und in Einigkeit den Kampf mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer beispiellosen Weltkrise und um die Befreiung von außenpolitischem Druck führen. Leider hat sich in diesem Ringen die Hemmungslosigkeit der „nationalen" Opposition immer wieder als verhängnisvolles Hindernis erwiesen; denn sie hat nur negative Kritik geübt, wo sie positiv hätte mitarbeiten sollen, weil sie allein herrschen will, wo nur positive Zusammenarbeit mit allen um den nationalen Aufstieg ringenden Gruppen möglich ist und erfolgreich sein kann.



Von 8 bis 17 Uhr

wird am Sonntag gewählt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wahl zum Landtag nicht wie bei der Reichspräsidentenwahl von 9 bis 18 Uhr dauert, sondern schon um 8 Uhr beginnt und um 17 (5) Uhr beendet wird.

Der braune Kavalier.

Kriminalroman von Robert Maas.

10) (Nachdruck verboten.)

Ich schüttelte ihn energisch ab, wie man eine Schlange von sich schüttelt.

„Fräulein Evelyn sehr spröde", bemerkte er radebrechend.

„Was kümmert Sie das? Und übrigens woher kennen Sie mich?" fragte ich barsch.

„Bruder Klaus doch mein Freund."

In diesem Augenblick zuckte ein Blitzstrahl auf, der die Kabine grell erleuchtete. Wir waren in Gewitterwolken hineingeraten. Krachend übertonte der Donner das Surren der Propeller. An der Beklemmung in meiner Brust merkte ich, wie wir uns höher und höher schraubten.

Ich muß dann wohl die Besinnung verloren haben. Als ich erwachte, merkte ich, wie ein scharfer Wind mir über das schweißbedeckte Gesicht strich. Ich richtete mich von den Polstern auf und sah das Scheusal wieder vor mir sitzen.

„Ueber Kanal," bemerkte er und wies zu den Leuchttürmen und -schiffen, deren Lichtkegel deutlich sichtbar waren. Ich trat an die Fensterluke, um hinabzuschauen. Dabei fühlte ich, wie der Japaner seinen Arm um meine Schulter legte. Ich wandte mich um und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht, daß er taumelte. Ehe er sich erheben konnte, hatte ich meinen kleinen Revolver schußbereit. Er grinste mich keuchend an und zog sich wieder in seine Ecke zurück.

Eine furchtbare Erkenntnis ging mir auf: Ich war dieser gelben Bestie rettungslos ausgeliefert.

Thomas, Thomas, wie habe ich gezittert. Sollte ich die kleine Waffe gegen mich selbst richten? Hätte ich es doch getan!. Aber ich kam nicht dazu. Die Luft bekam plötzlich einen süßlichen Geschmack. Gas! Gift! geht es mir durch den Kopf. Ich springe zur Kabinentür, will hinaus. Der Japaner reißt mich zurück, wir ringen miteinander, ich ermatte und sinke auf die Polster . . .

— — — — — — — — — —

Liebster, nach der ersten schlaflosen Nacht in diesem unheimlichen Hause will ich dir weiter erzählen, wie ich hierher gelangte.

Es war schon heller Morgen, als das Flugzeug landete. Ich war nur halb bei Besinnung; denn ich sah und hörte, was um mich und mit mir geschah, war aber nicht fähig, ein Glied zu rühren.

Ich wurde in ein Auto gehoben und fuhr ziemlich lange durch sehr belebte Straßen. Ich hörte Schiffssirenen heulen, Straßenbahnen rasseln. Dann entfernten wir uns allmählich aus dem Lärm. Die Wege wurden schlechter, aber unser Wagen fuhr schneller, durch Wälder und Wiesen.

Endlich hielten wir vor einem alten, halbzerfallenen Tor. Der Wagen fuhr hinein. Wir passierten eine dunkle Allee, eine holprige Brücke und standen schließlich mitten in einem von hohen Quadermauern umschlossenen Hof.

Keine Menschenseele zeigte sich. Nur das wütende Gebell mehrerer Hunde schlug in hellem Echo von den Mauern zurück.

Als ich aus dem Wagen stieg, öffnete sich die hohe, verwitterte Tür dieses Schlosses von innen, und schloß sich wieder geräuschlos, als ich eingetreten war. Ein altes, hutzliges Weib trippelte mir voraus durch ein Labyrinth von Gängen und Treppen über einen engen, langgestreckten Innenhof, der ganz mit Moos und wilden hohen Stauden überwuchert war. Die Alte trat wieder in einen Gang, öffnete eine Tür und ließ mich in das Zimmer eintreten, in dem ich jetzt sitze und diesen Brief schreibe. Dann verneigte sie sich mit der katzenartigen Ergebenheit der japanischen Rasse, schlug zwei schwere Vorhänge zurück und deutete auf das elegante in Elfenbein gehaltene Schlafzimmer hin und auf das daran schließende Badezimmer. Wiederum tausend Verbeugungen, so tief und so schnell, daß ich keine Zeit fand, mir das Weib näher anzusehen; denn ehe ich mich umgesehen hatte, war sie verschwunden . . .

— — — — — — — — — —

Thomas, heute beginnt schon der dritte Tag meiner Gefangenschaft. Was haben wir nur getan, daß man uns so quält!

Auch heute weiß ich noch nicht, ob Dich dieser Brief jemals erreichen wird. Kein Mensch hat sich bisher gezeigt, als diese häßliche Japanerin. Thomas, Du hast oft gesagt, ich sein schön. Ich habe mich immer kühl gezeigt, wenn Du nach Worten suchtest, um mir meine Schönheit zu beschreiben. Du hast keine Ahnung, wie sehr mich diese Worte jedesmal berauschten. Aber nun denk Dir alles das, was Du an mir schön fandest, vergiß nicht meine Stimme, die Farbe meines Haares, vergiß nicht meine Finger, vergiß nicht meine Knöchel, vergiß nicht das Unscheinbarste — und denk Dir alles das dank Dir alles das, was Du an mir schön fandest, vermagst! Dann hast Du ein Bild von dem Weib, das mich hier bewacht wie ein Höllenhund. Sie bringt mir das Essen — gutes, reichliches Essen! macht mir das Bett, bereitet das Bad und spricht eine mir gänzlich unverständliche Sprache. Hier und da sind ein paar von den Wörtern dabei, die ich aus dem Englischen von der Schule her gerettet habe.

Den Japaner habe ich noch nicht gesehen. Meinen Bruder, der mir bei meiner Abfahrt versprach, nachzukommen, ebenfalls nicht. Ueberhaupt scheint es, als ob ich mit der Alten allein diesen riesigen, alten Kasten bewohne. Zuweilen gewinne ich das Gefühl der Sicherheit wieder, das ich mir in ähnlichen Situationen zugelegt hatte. Wenn ich nur noch im Besitze meines Schießeisens wäre. Man kann ja nie wissen, wozu man es einmal braucht. Dieser japanischen Hündin traue ich nämlich alles zu.

Noch eins muß ich Dir erzählen. Als ich gestern abend auf meinem Divan lag — auf dem einzigen Stück übrigens, das mir wegen seiner Farben und seiner eleganten Form Freude macht — hatte ich plötzlich eine Geistererscheinung. (Thomas, wenn Du lachst, erzähle ich nicht weiter.) Vielleicht war es auch kein Geist, sondern ein leibhaftiges Menschenwesen. Ich hörte nämlich ein Wimmern und Winseln wie von einem geschlagenen Tier. Ich lief in mein Schlafzimmer und horchte. So nahe schien mir das Gestöhn. Dann schlich ich weiter zum Badezimmer. Als ich Licht machte, verstummte die Stimme auf der Stelle. Ich glaubte sogar, zu bemerken, wie jemand den Atem anhielt. Ich suche die Wände ab und fand nirgendwo einen Spalt. Das kleine Fenster ging in eine unermeßlich weite Ebene hinaus. (Ich glaubte, daß diese Ebene meist Sumpfgelände ist. Abends höre ich das Quaken der Frösche aus dieser Richtung.) Ich ließ das Licht brennen und schlich wieder zurück. Durch das gespannte Horchen ermüdete ich so, daß mir die Augen begannen zuzufallen. Ich redete mir ein, daß ich von einer Einbildung geplagt sei, daß vielleicht der Geist eines Ahnen in diesem Schlosse nicht zur Ruhe kommen könne, oder durch mich in seinen Träumen gestört werde und ging zu Bett, nachdem ich das Licht im Badezimmer gelöscht hatte. Aber seltsam. Eine Weile geschah nichts. Dann hörte ich auf einmal ein Geräusch, als wenn jemand geniest hätte. Und zwar ganz nahe neben mir. Manchmal machen ja auch Katzen ein ähnliches Geräusch. Ich sprang wieder auf und suchte im Pyjama das ganze Zimmer, alle Schränke und Winkel ab. Fand aber keine Spur. Dann faßte mich die Wut über mich selbst. Die Nerven gehen schon mit dir durch, sagte ich mir, verkroch mich in mein Bett, so daß ich nichts mehr hören konnte . . ."

VII.

Als der Tag zu Ende ging, fiel das Licht der Bogenlampen auf schon zertretene Extrablätter. Ueber das Schicksal des Studenten schlenderte schon das Nachtleben der Großstadt hinweg. „. . . zum Tode verurteilt," war noch auf einigen Fetzen zu lesen. Ein anderer enthielt noch das Bild Evelyns, darunter die Worte: „Tochter eines Millionärs verschwunden."

Das Achtuhr-Abendblatt brachte eine Unterredung mit dem Direktor des Bankhauses Primavesi, der die Versicherung abgab, daß Evelyn in keiner Weise mit der Mordaffäre in Verbindung gebracht werden könne, daß der dem Gericht zugesandte Brief eine Fälschung, der angebliche Besuch seiner Tochter im Gerichtsgefängnis ohne Zweifel ebenfalls eine Irreführung der Gerichtsbehörde sei. Evelyns Verschwinden sei vorläufig nicht tragisch zu nehmen, da das Mädchen als einzige Tochter sehr selbständig erzogen sei und oft mehrtätige Touren unternehme, ohne nähere Angaben darüber zu hinterlassen.

Etwas kleiner gedruckt brachte das Blatt allerdings noch den Bericht eines Mannes, der gesehen haben wollte, wie Evelyn in der „Oase" von einem fremden, nach ausländischer Art gekleideten Herrn angesprochen und nach kurzer Unterredung hinausgeführt worden sei.

Thomas Kroll war gegen 20 Uhr in seine Zelle zurückgebracht worden. Der Staatsanwalt hatte haarscharf nachgewiesen, daß Kroll den Mord begangen haben müsse, daß die Tat von langer Hand vorbereitet worden sei, und daß die Verstocktheit des Angeklagten ganz ohne Zweifel ein weiterer Beweis für die Roheit sei, mit der er sein armes, wehrloses Opfer um des schnöden Mammons willen zu Tode gewürgt habe. Sein Indizienbeweis war so lückenlos und so bestechend, daß nur zwei Geschworene die Schuldfrage verneinten, und auch diese nur, weil sie noch empfänglich waren für eine von ehrlicher Menschlichkeit und rhetorischem Schwung in gleicher Weise getragene Rede; denn der Verteidiger hatte, ohne die offene Wunde in Krolls Seele anzurühren, gekämpft, als ginge es um seinen eigenen Kopf.

Nachdem das Todesurteil gefällt war, meldete der Rechtsanwalt sofort Revision an, und zwar nicht nur, weil es so der fast selbstverständliche Gang eines Mordprozesses in Deutschland ist, sondern weil er damit Zeit gewann, kostbare Zeit, während der er auf eigene Faust versuchen wollte, das Geheimnis um Evelyn zu erforschen; denn er fühlte instinktiv, daß der Schlüssel zu dem notwendigen Alibibeweis in der Hand dieses Mädchens liege.

(Fortsetzung folgt.)

Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?

Ein Rundfunkvortrag von Ministerialdirektor Häntzschel.

Der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Dr. Häntzschel sprach Montag abend auf der Deutschen Welle über das Thema: „Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?" Der Redner führte u. a. aus:

Der Kampf gegen die Kirche ist zum Bestandteil des politischen Kampfes geworden. Weil man auf kirchlicher und sittlicher Grundlage beruhende Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften als Hindernis für die Entfaltung des Bolschewismus ansieht, deshalb sollen sie vernichtet werden. Um müheloser das äußere Staatsgefüge zerbrechen zu können, soll zuvor der innere, auf gemeinsamer geistiger und sittlicher Ueberzeugung beruhende Zusammenhalt der Nation erschüttert werden. Dann, meint man, sei auch bei uns die Bahn frei für das bolschewistische Staatsexperiment.

Der Generalstab der Gottlosenarmee, so führte Dr. Häntzschel weiter aus, befindet sich außerhalb Deutschlands, die deutschen Kommunisten sind nur willenlose, den ausländischen Drahtziehern geistig untergeordnete Werkzeuge. Die Zentrale ist die sogenannte „Internationale proletarischer Freidenker". Die Stammutter der internationalen Gottlosenbewegung ist der im Jahre 1925 gegründete russische „Verband kämpfender Gottloser". Er zählt in Rußland heute über fünf Millionen Erwachsener und rund zwei Millionen junger Gottlose. Die deutsche Sektion der kommunistischen Freidenker-Internationale ist der „Verband proletarischer Freidenker Deutschlands". Mit Hilfe dieses von Moskau aus geführten Verbandes soll jetzt in Deutschland die geistige Zersetzung und Wühlarbeit gegen Gott, Kirche und Religion in die Tat umgesetzt werden. Mit großem Kostenaufwand wird eine ungeheure Propaganda durch Schriften, Filme und Rundfunk entwickelt, wie sie sich auf die Dauer kein Staat gefallen lassen kann. Mit im Ausland gedruckten, in deutscher Sprache erscheinenedn Schriften, wie zum Beispiel der in Charkow erscheinenden Halbmonatsschrift „Neuland", wird revolutionäre Atheismus nach Deutschland hineingeschmuggelt. Die vom Moskauer Gewerkschaftssender in deutscher Sprache verbreiteten Rundfunksendungen aus der antireligiösen Universität und dem antireligiösen Museum daselbst, dienen dem gleichen Zweck. Eine Rundfunksendung „Spaziergang durch das antireligiöse Museum" wurde ausgerechnet zu Weihnachten zu uns in deutscher Sprache herübergesunkt. Hand in Hand damit ging eine vom „Verband proletarischer Freidenker Deutschlands" veranstaltete Antiweihnachtskampagne. Ein proletarischer Schallplattenverlag gibt sogenannte kommunistische Weihnachtslieder, wie „Der neue Stern", „Gottlosenlied", heraus. Darin werden Einrichtungen und Gebräuche der christlichen Kirchen verspottet und beschimpft. In den Arbeitervierteln der Industriestädte werden Aufklärungsabende mit Lichtbildervorträgen veranstaltet mit Themen wie: „Kampf gegen die Pfaffen in der Sowjetunion", „Pfaffenhetze einst und jetzt" oder „Braucht das arbeitende Volk Religion?" Kommunistische Bühnendarsteller werden in sogenannten Agitproptruppen zusammengefaßt und bringen religionsfeindliche Stücke und rote Revuen zur Aufführung.

Ein besonders trauriges Kapitel ist die antireligiöse Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Die Sechs- bis Zehnjährigen werden in „Roten Jungscharen", die Aelteren in den „Roten Schulvorposten" und den „Roten Jungpionieren" zusammengefaßt. Die „Internationale Arbeiterhilfe", die „Kampfgemeinschaft für rote Sportarbeit", die „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur" und die „Rote Hilfe", alles Hilfsorganisationen der Kommunisten, haben sich Kindergruppen angegliedert. Es sind jetzt nicht weniger als 26 000 deutsche Kinder in solchen Jugendgruppen erfaßt. Ein Blick auf die Schulaufsätze der so beeinflußten Kinder zeit, daß hier eine sittliche Verwahrlosung der Jugend systematisch organisiert wird.

Die Organisation der deutschen Gottlosenbewegung war ein wesentlicher Anlaß zum Erlaß der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen im März vorigen Jahres. Durch eine weitere Verordnung wurde in das Lichtspielgesetz die Bestimmung aufgenommen, daß ein Film verboten werden kann, wenn er lebenswichtige Interessen des Staates verletzt. Auch dabei war nicht zuletzt an die alle sittlichen Fundamente des Staates untergrabende Gottlosenbewegung gedacht. Diese wenigen gesetzlichen Bestimmungen haben bereits den Erfolg gehabt, die Bewegung wesentlich einzudämmen. Die „Rote Fahne" gestand am 1. Januar ein, daß z. B. die kommunistischen Theater- und Revuetruppen vor der Märzverordnung zurückgewichen und fast völlig aus der proletarischen Oeffentlichkeit verschwunden seien.

Von den vor einem Jahr die Oeffentlichkeit noch lebhaft bewegenden Gottlosenversammlungen ist es still geworden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig. Besonders erschreckend ist die Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Man wird dagegen nicht nur mit polizeilichen, sondern ebenso sehr auch mit den geistigen Mitteln der Aufklärung zu arbeiten haben. Dies wird in erster Linie Aufgabe von Schule und Kirche sein. Kirche und Schule haben die drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und alles daran gesetzt, um ihnen zu begegnen.

Beginn der neuen Amtsdauer Hindenburgs am 6. Mai.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 19. April. (Drahtb.)

Der Wahlprüfungsausschuß tritt am Samstag zur endgültigen Feststellung des Ergebnisses der Reichspräsidentenwahl zusammen. Selbstverständlich wird von Hindenburg wieder als Reichspräsident erklärt werden. Dann tritt noch das Wahlprüfungsverfahren beim Wahlprüfungsgericht in Aktion, das das Abstimmungsergebnis nochmals überprüft, u. über die Gültigkeit der Wahl endgültig entscheiden wird. Voraussichtlich wird das Wahlprüfungsgericht in der nächsten Woche zusammentreten. Seine Entscheidung wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Das Verfahren bei der Reichspräsidentenwahl ist damit zum Abschluß gelangt. Die Amtsdauer des neugewählten Reichspräsidenten beginnt am 6. Mai.

Bevorstehende Pachtpreissenkung.

Berlin, 19. April.

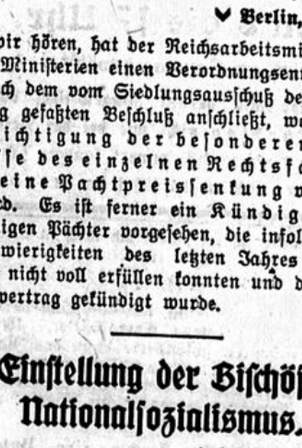
Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister den beteiligten Ministerien einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der sich dem vom Siedlungsausschuß des Reichstages einstimmig gefaßten Beschluß anschließt, wonach unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Rechtsfalles eine allgemeine Pachtpreissenkung vorgenommen wird. Es ist ferner ein Kündigungsschutz für diejenigen Pächter vorgesehen, die infolge der besonderen Schwierigkeiten des letzten Jahres ihre Pachtleistungen nicht voll erfüllen konnten und denen deshalb der Pachtvertrag gekündigt wurde.

Die Einstellung der Bischöfe zum Nationalsozialismus.

):(**Trier**, 18. April.

Gegenüber den in letzter Zeit in nationalsozialistischen Versammlungen aufgestellten Behauptungen, die deutschen Bischöfe hätten ihre Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus geändert und daß als Beweis hierfür bischöfliche Schreiben vorlägen, teilt die bischöfliche Behörde in Trier mit, daß die nach langer und reiflicher Ueberlegung bekanntgegebene Stellung der Bischöfe zum Nationalsozialismus immer noch dieselbe ablehnende ist und bleibt.

Marga von Etzdorf abgestürzt.



Die erfolgreiche deutsche Fliegerin Marga von Etzdorf ist mit ihrem Flugzeug „Kiek in die Welt" in der Nähe von Bangkok (Siam) abgestürzt. Während das Flugzeug völlig zertrümmert wurde, hat die Fliegerin glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten.

Neue Kreuger-Sensation.

● **Stockholm**, 19. April.

Die Kreuger-Sensationen hören nicht auf. Die phantastischsten Gerüchte kommen aus dem Ausland, besonders aus Kopenhagen. Heute hat sogar das bereits seit mehreren Tagen umgehende Gerücht den Weg in die Presse gefunden, daß Ivar Kreuger gar nicht tot sei, sondern auf Sumatra, nach einer anderen Meldung in Moskau lebe. Die Gerüchte sind vielleicht dadurch entstanden, daß die Untersuchungskommission sich alle Papiere über den Tod Ivar Kreugers von Paris hat schicken lassen. Die umgehenden Gerüchte werden in Paris nachdrücklichst dementiert. Der Polizeikommissar des Stadtviertels, in dem Kreugers Wohnung sich befand, erklärte, daß er mit eigenen Augen Kreuger auf dem Totenbett gesehen habe. Von der Unterschiebung einer Wachspuppe könne daher nicht die Rede sein. Auch der Arzt, der den Tod feststellte, erklärte, daß es sich bei dem abenteuerlichen Gerücht wohl nur um einen schlechten Scherz handeln könne.

Schwierige Untersuchung.

○ **Stockholm**, 19. April. Der Vorsitzende der Kreuger-Kommission, Generaldirektor Nothin, erklärte heute der schwedischen Telegraphenagentur, alles deute darauf hin, daß die Aufgabe der Kommission viel größer und verwickelter sei, als man anfangs angenommen habe. Er könne noch nicht sagen, wann die Untersuchung abgeschlossen sein werde. Eine vorläufige Prüfung habe gezeigt, daß die wirtschaftliche Lage von zwei der bedeutendsten Tochterunternehmungen, Svenska Tändstiks Aktiebolaget und L. M. Friscon, eine Fortsetzung der Tätigkeit bei Entgegenkommen der Gläubiger zulasse. Direktor Nothin erklärte schließlich, daß die Unregelmäßigkeiten bei der Kreuger u. Toll A. G. 1925 angefangen hätten. Ob Unregelmäßigkeiten schon früher vorgekommen seien, könne er nicht sagen. Neues Material für die Untersuchungen der Polizei liege bei der Untersuchungskommission noch nicht vor.

NSDAP. hat keine Köpfe nötig!

Prinz August Wilhelm hat's gesagt.

:: **Gleiwitz**, 17. April.

In sechs Versamlungen der NSDAP sprach heute Prinz August Wilhelm in Oberschlesien und zwar in je zwei Versammlungen in Ratibor, Hindenburg und Gleiwitz. Er erklärte u. a., wenn man der NSDAP den Vorwurf mache, daß sie keine Köpfe habe, so müsse erwidert werden, daß sie neben Adolf Hitler auch keine Köpfe notwendig habe. Er (der Redner) sei froh, im Kampf für Hitler eine neue Heimat gefunden zu haben.

Brand in einem indischen Bergwerk.

14 Bergleute erstickt, 3 verschüttet.

:: **Patna** (Vorderindien), 18. April.

In einem Glimmerbergwerk des Bezirks Hazaribagh brach am gestrigen Sonntag ein Feuer aus. 14 Bergleute erlitten den Erstickungstod, 3 wurden lebend in dem einstürzenden Schacht begraben.

Lindbergh erhöht das Lösegeld auf 100 000 Dollar.

Newyork, 17. April.

Wie der „Mirror" mitteilt, wartete Lindbergh die ganze vergangene Nacht hindurch auf die Benachrichtigung, daß er zu einem bezeichneten Punkt fliegen solle, um das Kind gegen Zahlung von 50 000 bis 100 000 Dollar zurückzuerhalten. — „Brooklyn Eagle" will von einer zuverlässigen Persönlichkeit erfahren haben, daß Lindbergh bei einer Newyorker Bank 100000 Dollar je zur Hälfte in Banknoten und Gold hinterlegt habe, die nur ausgezahlt werden sollen, wenn das Kind gleichzeitig zurückgegeben wird.

Soziales.

Alle Textilarbeiter des Münsterlandes gekündigt.

Zu dieser von uns gestern veröffentlichten Notiz erfahren wir noch:

Im Zusammenhang mit der Kündigung der Einzelarbeitsverträge in der münsterländischen Textilindustrie sind Nachrichten verbreitet, die nicht den Tatsachen entsprechen. Die Einzelarbeitsverträge sind zwar in allen Betrieben zum 30. April aus formellen Gründen gekündigt. Zweck der Kündigung ist eine Nachwirkung der zum 1. Mai gekündigten bisherigen Urlaubsbestimmungen im Einzelarbeitsvertrag zu verhindern. Um diese Kündigung zu umgehen, wurde in einer Parteiverhandlung am 11. April der Versuch gemacht, neue Vereinbarungen über die Regelung der Urlaubsfrage und die Zahlung der Sozialzulage noch vor dem letzten Kündigungstermin der Einzelarbeitsvertäge zu erzielen. Der Arbeitgeberverband forderte eine generelle Herabsetzung der Urlaubszeit auf 5/6 der tatsächlichen Wochenarbeitszeit. Das ist nicht nur eine Herabsetzung von 6 auf 5 Urlaubstage, sondern auch eine entsprechende Herabsetzung für die Kurzarbeiter, z. B. von 3 Arbeitstagen gleich 24 Stunden auf 20 Stunden Urlaubsvergütung. Dazu kommt, daß der Arbeiter, der weniger als ½ Jahr bei einer Firma beschäftigt ist, nur die Hälfte der Urlaubsvergütung erhalten soll, auch dann, wenn er schon ein Jahrzehnt bei anderen Vertragsfirmen beschäftigt gewesen ist. Und auch dann, wenn er infolge des Stillstandes eines Betriebes bei Gesamturlaub die Gesamturlaubszeit nicht arbeiten kann. Dieser Vorschlag wurde von den Gewerkschaften als zu weitgehend abgelehnt. Die Gewerkschaften forderten, daß bei voller Wochenarbeitszeit wie bisher auch eine volle Woche Urlaub gewährt werden soll. Sie vertreten den Standpunkt, daß bei der heutigen rationalisierten Wirtschaft mit dem rasenden Arbeitstempo bei voller Arbeit eine Woche Urlaub erhalten bleiben muß. Sie haben aber angeboten, daß eine Verkürzung des Urlaubs unter 6 Tage in der Woche entsprechend der tatsächlich geleisteten Kurzarbeit bis auf 32 Stunden eintreten könne. Wenn die Verhandlungen scheiterten, dann aus dem Grunde, daß eine Verkürzung der Urlaubszeit in Betrieben mit voller Beschäftigung nicht hingenommen werden konnte, und daß bei verkürzter Arbeitszeit die Urlaubsvergütung nicht auf 5/6 der tatsächlichen Arbeitszeit festgesetzt werden sollte. Die Forderung des Arbeitgeberverbandes geht über das Maß hinaus, was in maßgebenden Gebieten der Textilindustrie unter Berücksichtigung der Kurzarbeit vereinbart werden konnte.

Die Arbeitgeber haben in den neu angebotenen Einzelarbeitsverträgen nicht verlangt, daß zu ihren Forderungen weiter gearbeitet werden soll, sie haben vielmehr unter Fortfall der bisherigen Bestimmungen des Manteltarifes die Fortsetzung der Arbeit angeboten und es ist gar keine Frage, daß die Arbeit, auch wenn ein Mantelstande kommen sollte, fortgesetzt wird. Welche Urlaubsregelung ab 1. Mai d. J. Geltung haben wird, darüber muß in einem Schlichtungsverfahren entschieden werden. Der Schlichter in Dortmund hat die Parteien zu neuen Verhandlungen bereits zum 25. April geladen.

Tagung des Reichsbahn-Rangierpersonals.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. hatte die Beamten und Arbeiter im Rangierdienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aus den Reichsbahndirektionsbezirken Hannover, Münster, Oldenburg und Hamburg, welche dem Fachverband des Reichsbahn-Rangierpersonals der GdE. angehören, zu einer gemeinsamen Konferenz am 10. April nach Hannover geladen. Die Vertreter waren aus allen vorgenannten Direktionsbezirken zahlreich erschienen. Der Verbandsgeschäftsführer Garthen (Berlin) behandelte in seinem Hauptreferat die Wirtschaftskrise und der Verbandsvorsitzende Karl Müller (Berlin) die Not des Berufsstandes, wobei die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden, sowie der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und die sich für letztere daraus ergebenden Personalmaßnahmen eingehend erörtert und zum Teil auch kritisch behandelt wurden. Die Konferenz forderte einmütig die restlose Beseitigung aller der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auferlegten Reparationslasten. Ebenso einmütig wurden von der Konferenz alle internationalen Bemühungen, die Deutsche Reichsbahn als Pfandobjekt für den eventuellen Tributrest zu erhalten, abgelehnt und dafür die Beseitigung jeder Sondergesetzgebung und Unterstellung der Reichsbahn unter die Hoheit des Deutschen Reiches gefordert.

Die Bemühungen der Reichsbahn-Gesellschaft, den an die Konkurrenz, insbesondere an den Lastkraftwagenverkehr verlorengegangenen Verkehr für die Deutsche Reichsbahn wieder zurückzuerobern, wurden von der Konferenz gutgeheißen und werden nach besten Kräften unterstützt.

Die Konferenz bedauerte, daß trotz aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft immer mehr und mehr zu Personalverminderungen schreitet, deren Durchführung — Entlassung von Betriebsarbeitern und vorzeitige Pensionierung von Beamten des Betriebsdienstes — in vielen Fällen jedes soziale Verständnis vermissen lassen, und erwartet von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, daß wenigstens vorläufig alle technischen Neuerungen, die nur noch neue Arbeitslose schaffen, unterbleiben.

Schiedsspruch für die mittel- und ost-sächsische Textilindustrie.

:: **Leipzig**, 19. April. Die Verhandlungen über den Manteltarif für die Textilindustrie von Mittel- und Ost-Sachsen haben nunmehr vor der Schlichtungskammer durch einen Schiedsspruch ihren Abschluß gefunden, der den Manteltarifvertrag vom 25. März 1927 mit Wirkung vom 1. Mai 1932 mit einigen Abänderungen und Ergänzungen wieder in Kraft setzt. Er kann mit zweimonatiger Kündigungsfrist erstmalig zum 30. April 1933 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruches läuft am 21. April 1932, abends 6 Uhr ab.

Weltwirtschaftskrisen im vorigen Jahrhundert.

Die Weltkrise aller europäischen Länder mit Ausnahme von Frankreich ist so, daß überall in Gesetzgebung und Verwaltung die eine Frage im Vordergrund steht, wie ein Teil der Bevölkerung den andern ernähren kann. Es ist aber nun nicht etwa so, als wenn Weltkrisen erst eine Erscheinung der Jahre 1931 und 1932 seien; wer vielmehr die Geschichte der letzten 100 Jahre durchgeht, findet, daß Krisenerscheinungen, wie sie heute vorliegen, auch damals bekannt waren.

Graf de las Cases zitiert in den „Gesprächen mit Napoleon" einen zeitgenössischen französischen Schriftsteller, de Montvéran, der berichtet, daß im Jahre 1812 etwa ein Viertel der Bevölkerung Großbritanniens, d. h. 4,25 Millionen Menschen, die Armenfürsorge der Kirchgemeinden beanspruchte. Die britische Nation ist, trotz der aus der elisabethanischen Zeit stammenden Unterstützungsverpflichtung, deren Kosten die besitzende Klasse zu tragen hatte, im 19. Jahrhundert nicht dem Pauperismus verfallen.

Die Tageszeitung „Das Ausland", die von Cotta herausgegeben wurde, bringt im Juni 1832 einen längeren Bericht über die Zustände in England. An dem Beispiele einer großen Buchhandlung, in der sich noch vor kurzem die Menschen drängten und in der nun der Besitzer allein zwischen seinen wohlausgerichteten Regalen einhergeht, obwohl er die Preise aufs äußerste herabgesetzt hat, wird der Verfall des Handelsstandes in London geschildert. Das Verderben rückt täglich näher. Das Vermögen schmilzt wie der Schnee an der Sonne. Wörtlich fährt der Bericht fort: „In dieser Lage befinden sich heute eine Menge Kaufleute, welche vor einigen Jahren noch im Ueberflusse lebten, und deren Reichtümer nur noch ihrer Erinnerung wie ein Traum vorschweben. Der Boden sinkt unter ihren Füßen, und sie haben kein Mittel, den Einsturz zu verhindern. Eine so bedaurungswerte Lage muß notwendig die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen. Die großen kaufmännischen Etablissements, deren Unterhalt täglich bedeutende Kapitalien unwiederbringlich dahinrafft, können weder ihre Geschäfte liquidieren, noch fortsetzen; wohin sie sich wenden mögen, sehen sie nur ihren Untergang, und gedulden sich in der Hoffnung einer bessern Zukunft, deren Perspektive sich aber immer weiter entfernt. Die Chefs großer Häuser können zwar ihre Ausgaben einschränken, ihre Häuser in Maida Hill oder Bayswater verkaufen, ihre Töchter aus den vornehmen und kostspieligen Erziehungshäusern zurücknehmen, und das tun sie bereits; aber wer schafft ihnen Erleichterung gegen den unerschwinglichen Mietzins, gegen die königlichen Taxen und Gemeindeabgaben, gegen alle diese Lasten, welche sie ehemals so leicht ertrugen, und unter denen sie jetzt erliegen. Doch diese Not der größern Etablissements greift wie ein Krebsschaden nach und nach immer mehr um sich, und erweitert den Kreis des Elends auch über die kleineren. Bald wird sie in ihrem Ringe die ganze Nation einschließen, wenn die Mittel nicht gefunden werden, der Industrie ein neues Leben zu geben, welche in der konvulsivischen Auszehrung des gesellschaftlichen Körpers zu erlöschen droht."

Aehnlich wie es 1832 in England aussah, sah es 1857 in ganz Europa aus. So schreibt z. B. die Zeitung „Harpers Weekly" vom 10. Oktober 1857 folgendes: „Wir befinden uns in einem düsteren Augenblick der Geschichte. Seit vielen Jahren nicht — nicht zu Lebzeiten der meisten Menschen, die diese Zeitschrift lesen — hat es so viel schwere und tiefe Besorgnisse gegeben. Niemals schien die Zukunft so unberechenbar wie im jetzigen Zeitpunkt. In unserem eigenen Lande sehen wir ein allgemeines Darniederliegen des Handels und allgemeine Bestürzung. Tausende unserer ärmsten Mitbürger liegen jetzt, wo es auf den Winter zugeht, ohne Arbeit auf der Straße. In Frankreich wallt und zischt der politische Kessel, über Rußland, am Horizont Europas, lastet die Unsicherheit wie eine dunkle, schweigsame Wolke. Alle Energien, Hilfsquellen und Einflußmöglichkeiten des britischen Weltreiches sind aufs stärkste angespannt, um den wirren Verhältnissen in China die Spitze zu bieten. Es ist ein feierlicher Augenblick, und niemand kann dem Ausgang der Ereignisse gleichgültig gegenüberstehen. Niemand kann das Ende der Schwierigkeiten absehen."

30 Jahre später heißt es in einem Bericht des Arbeitskommissars der Vereinigten Staaten vom Jahre 1886: „Die rapide Entwicklung und Anwendung der Maschinenkraft hat das gezeitigt, was man gemeinhin Ueberproduktion nennt, daß Maschine und Ueberproduktion zwei so eng miteinander verknüpfte Tatsachen sind, daß man kaum die eine herausgreifen kann, ohne auch die andere zu berücksichtigen . . . Die Nationen der Welt haben sich mit Maschinenkraft und Fabrikanlagen weit über die Bedürfnisse der Produktion hinaus überreichlich versehen. Was unbedingt nötig ist, ist bis zum Ueberfluß gemacht worden. Diese vollständige Versorgung mit wirtschaftlichem Rüstzeug zur Befriedigung der Bedürfnisse nahezu aller Zweige von Handel und Industrie ist der hauptsächlichste Faktor bei der gegenwärtigen Depression. Zwar wird die Erfindung neuer Produktionsverfahren zweifellos fortschreiten, und dies wird sich als Element für die Besserung auswirken. Aber es wird kein Raum für Marktausweitung geben, so wie es in den letzten 50 Jahren möglich war . . . Die Tage der großen Gewinne sind wahrscheinlich vorüber."

Solche Dokumente helfen uns zwar nicht über die gegenwärtige Not hinweg, aber sie tragen ein wenig dazu bei, nicht dem hoffnungslosen Pessimismus zu verfallen, und sie sind ein gutes Mittel gegen jene einseitige Darstellung, die sich gar nicht genug darin gefallen kann, den Untergang der wirtschaftlichen Blüte an die Wand zu malen, dafür „das System" in Deutschland verantwortlich macht und dabei in Wirklichkeit nur dazu beiträgt, unserem Volke den Armutskomplex einzuimpfen.

Staatssekretär Stimson in Europa.



Auf der Durchreise in Paris: Der Staatssekretär des Aeußeren Stimson (Mitte) wird von dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu empfangen. Stimson reiste nach Genf weiter, um dort an den Besprechungen über das Abrüstungsproblem teilzunehmen.

Aus Westdeutschland.

Tagung des Westfälischen Schützenbundes.

× **Hamm**, 19. April.

Der Westfälische Schützenbund hielt am Sonntag in Hamm eine außerordentlich stark besuchte Tagung ab, deren Vorsitz der stellv. Vorsitzende Karl Jansen (Bielefeld) führte. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, sind dem Bunde 155 Vereine mit 18 734 Mitgliedern angeschlossen. In zehnstündiger Verhandlung wurde die sehr umfangreiche Tagesordnung durchberaten, von der besonders interessieren dürfte, daß vom 3. bis 7. Juni in Gütersloh das diesjährige Westfälische Bundesschießen veranstaltet werden soll. Der bisherige erste Vorsitzende, Baurat Löfken (Münster) schied nach zehnjähriger Amtstätigkeit aus und wurde zum Ehrenvorsitzenden des Westfälischen Schützenbundes ernannt. Sein Nachfolger wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden des Gaues Westfalen-West Oberst Rittmeister Nienhausen (Gelsenkirchen). Den bisherigen Schriftführer des Bundes, Rammelmann (Münster) ernannte die Versammlung zum Ehrenvorstandsmitglied.

Mörder als Einbrecher vor dem Richter.

÷ **Düsseldorf**, 19. April.

Das Düsseldorfer Erweiterte Schöffengericht verurteilte die beiden Arbeiter Joh. Bender und Arno Messerschmidz aus Leverkusen, die am 16. Januar 1932 die Flaschenbierhändlerin Margarethe Esser in Leverkusen ermordet haben, wegen acht schwerer und drei einfacher Einbrüche und Diebstahls in Leverkusen und Umgebung zu je drei Jahren Gefängnis. Die Mutter Messerschmidts erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die beiden Verurteilten haben sich wegen des Raubmordes an Margarethe Esser im nächsten Monat vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Der separatistische „Ortskommissar" von Ems.

Bad Ems, 19. April.

Im Krankenhaus zu Metz hat nach vorausgegangener Operation der 36jährige ehemalige berüchtigte Sonderbündlerführer Karl Kaffine aus Bad Ems sein Ende gefunden. Kaffine hielt sich nach seiner Rückkehr aus dem Zuchthaus Wehlheiden bei Kassel, wo er wegen Meineids eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, zunächst in Bad Ems auf und siedelte im Januar 1931 nach Metz über. Kaffine war während der sonderbündlerischen Unruhen Ortskommissar von Bad Ems.

Todesgefahren für Paddler.

Siegburg, 19. April.

Mittags fuhren mehrere junge Leute aus Köln mit ihren Paddelbooten siegabwärts. Der hohe Wasserstand der Sieg verleitete einen der Paddler mit seinem Boot über das Wehr an den Wolsbergen hinauszufahren, wobei das Boot umschlug. Während einer der beiden Insassen des Bootes gerettet werden konnte, ertrank der zweite und Veranlasser dieser Fahrt bei dem Versuch, sein Boot in Sicherheit zu bringen. Die Trainingshose hatte sich um seine Beine gewickelt und nahm ihm die Möglichkeit, zu schwimmen. Erst einen Kilometer unterhalb der Unglücksstelle konnte man den von der starken Strömung schnell awärts treibenden Ertrunkenen bergen.

Mißglücktes Betrugsmanöver.

Frankfurt a. M., 19. April.

Eine Betrugssache, in der bisher schon vier Leute verhaftet wurden, macht hier viel von sich reden. Die Händlerin Frieda Warner hatte sich aus Oberstein kommissionsweise für 27 000 Mark Schmuckwaren verschafft, die sie als Gelegenheitskäufe aus privater Hand mit mehreren Helfershelfern rasch verschleuderte. Als sie dann zum Zahlen gedrängt wurde, schickte sie an die Obersteiner Firma ein mit 26 000 Mark versichertes Paket, das angeblich die Schmuckwaren, in der Tat aber nur einige wertlose Dosen enthielt. Sie hoffte, daß man an eine Beraubung glauben und die Post haftbar machen werde. Der Schwindel kam aber rasch heraus, und es wurden außer ihr als Hehler und Helfer verhaftet: der Händler Rudolf Levy, der Kaufmann Wohnaud und der Händler Josef Frey.

Doppelmord im Westerwald.

Frankfurt o. M., 18. April.

Am 11. Juli 1919 wurden die Duisburger Händler Billandeller und Protzer, die sich mit dem Schmuggel von damals hochwertigen Gummireifen aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet befaßt haben sollen, am Renchenberg im Westerwald ermordet und beraubt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen Angehörige der amerikanischen Besatzungsbehörde, vor allem gegen einen Sergeanten. Am Tatort wurde die Hülse eines amerikanischen Brownings gefunden.

Die Ermittlungen nach dem Täter blieben zunächst erfolglos. Im Jahre 1925 wurde dann der Händler Jakob Hoppen aus Breitscheid, der damals eine Strafe wegen Körperverletzung verbüßte, der Tat bezichtigt. Er leugnete; um ihn auszuforschen, wurde ein Kriminalbeamter aus Frankfurt in seine Zelle gelegt, aber der Beamte bat alsbald um seine Entlassung, da sich nichts ergeben hatte, was den Verdacht bestärken konnte.

Darauf wurde ein Berliner Kriminalbeamter mit der Beobachtung und Ausforschung des Verdächtigen betraut, und nach einigen Wochen meldete der Beamte dann, der sich Hoppen gegenüber als Mitgefangener aufgespielt hatte, daß ihm vom Hoppen ein Geständnis abgelegt worden sei.

Hoppen wurde des doppelten Raubmordes angeklagt und stand am 29. Oktober 1926 vor dem Schwurgericht Neuwied, das ihn auf Grund von Indizien und der Bekundungen des Berliner Kriminalbeamten zweimal zum Tode verurteilte. Die Strafe ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, Hoppen verbüßt sie im Zuchthaus Rheinbach bei Bonn.

Vor einiger Zeit wurde in dieser Sache Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt und dabei neue Beweisanträge eingereicht. Diesen Anträgen gab das Landgericht Neuwied statt. Die Beweisaufnahme verlief aber zuungunsten des Angeklagten, und das Landgericht Neuwied gab infolgedessen dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens nicht statt. Gegen diesen Beschluß wurde Beschwerde erhoben; diese ist nunmehr vom Straffenat des Oberlandesgerichts Frankfurt verworfen worden.

*

× **Gelsenkirchen**, 19. April. **Oberbürgermeister Machens †.** Seit seinem Wegscheiden von hier lebte der frühere Oberbürgermeister Theodor Machens in Münster, wo er an der Landesuniversität gemäß Lehrauftrag für Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik bis 1929 dozierte. 1900 bis 1919 war Machens der erste Oberbürgermeister von Gelsenkirchen. Während seiner Amtszeit nahm Gelsenkirchen einen dauernden Aufschwung zur modernen Großstadt. Am letzten Sonntag nun ist Machens in Münster gestorben.

Aus Münster und dem Münsterland.

Tagung der kath. Kirchenbeamten der Diözese Münster.

÷ **Münster**, 17. April.

Am 14. April hielt der Diözesanverein deutscher kath. Kirchenbeamten der Diözese Münster in Cleve seine Diözesantagung ab. Gleichzeitig feierte der Dekanatsverband Cleve, Goch und Calcar seine 25jährige Zugehörigkeit zum Zentralverband katholischer Kirchenbeamten. Am Dienstag morgen fanden sich dieserhalb die Mitglieder des Dekanatsvereins zu einem stillen Einkehrtag auf „Freudenberg" ein. Abends führte der Cäcilienverein der Stiftskirche die unsterbliche Bruckner-Messe C-moll mit Bläserorchester vollendet auf. Diese Festaufführung war auch von auswärts sehr stark besucht.

Am Mittwoch morgen zelebrierte geistlicher Beirat Pfarrer Mönchemeier in der Unterstadtkirche unter Assistenz der Herren Kaplan Haeffs und Wolffram ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Diözesanvereins. Nach der anschließenden Besichtigung der Stadt bot Herr Organist Rosenberg in der Stiftskirche eine Orgelstunde. Inmitten der prachtvollen Orgelvorträge (Chor Halleluja aus dem Messias von Händel, Canzone C-moll von Reger, Fantasie F-moll von Mozart, Ave Maria von Fr. Schubert und Finale D-dur op. 18 von A. Guilmant) stand die religiöse Ansprache des geistl Landesbeirats Pfarrer G. Jansen, Pingsdorf. Ausgehend von dem tiefen Sinn der vier niedrigen Klerikerweihen, in denen sich der frühchristliche Brauch, die Kirchenämter mit heiligen Weihen zu übertragen, erhalten hat, stellte er die Verantwortlichkeit und Würde des Kirchendienstes heraus.

Die Beratungen und Wahlen am Nachmittag wurden durch Verlesung von Glückwunschschreiben und verschiedenen Ansprachen eingeleitet bezw. unterbrochen. So hatten u. a. der hochw. Herr Weihbischof Dr. Scheifes, das Generalvikariat Münster und der Diözesanverein Paderborn, Herr Dechant Tack und Aengenheister Grüße geschickt. Unser heimischer Dichterpriester, Herr Augustin Wibbelt, schenkte der Tagung ein poetisches Angebinde.

Für die Geistlichkeit des Dekanats sprach Dechant Küppers, der den guten Geist des Zentralverbandes, das schöne Einvernehmen zwischen Geistlichkeit und Kirchenbeamten, sowie die anerkennenswerte Arbeit des Dekanatsvereins unter seinem trefflichen Leiter Herrn Look (Keeken) hervorhob. Er schloß mit der Mahnung, das schöne Verhältnis zwischen Klerus und Kirchenbeamten weiter zu pflegen, wofür das Verhältnis zwischen dem hl. Papst Sixtus und dem hl. Diakon Laurentius vorbildlich sein möge. Namens der Stadtverwaltung überbrachte Herr Justizrat Fleischhauer die Glückwünsche an den Jubelverein und die Wünsche für den Verlauf der Tagung. Er betonte, daß es für die Laienwelt von großer Bedeutung sei zu wissen, daß der Kirchenbeamte Mittler zwischen Klerus und Volk sei. Hochw. Herr Pfarrer Mönchemeier (Warendorf) sprach dann über den Zentralverband als Standesorganisation. Durch seine vornehmlich religiösen Aufgaben unterscheide er sich von anderen Berufsverbänden, besonders gewerkschaftlicher Richtung. Aber auch die wirtschaftliche Forderung seiner Mitglieder lasse er sich angelegen sein. Mit gegenwärtig erörterten Besoldungsfragen beschäftigte sich der 1. Verbandsvorsitzende, Herr Ferd. Wermet (Essen). Die Mitteilungen, die Herr Look an Hand der Protokolle über die Geschichte des Dekanatsverbandes machte, fanden besonderes Interesse. Nach den Schlußworten des geistl Landesbeirates, der das Ergebnis der Besprechungen zusammenfaßte und die nächsten Zukunftsaufgaben andeutete, schloß der Vorsitzende des Diözesanvereins, Herr J. Nibbeler (Recklinghausen), die religiös, musikalisch und auch praktisch sehr anregende Tagung.

Ein Schmuggler erschossen.

:: **Bocholt**, 20. April.

Am Montag abend wurde der 18jährige Bernhard Hoffmann aus Hemden, der mit anderen Schmugglern zollpflichtige Waren aus Holland geschmuggelt hatte, in der Nähe der Grenze angeschossen. Zollbeamte, die eine Streife unternahmen, hörten plötzlich die bekannten Pfeiferufe. Sie gaben einige Warnungsschüsse ab und beobachteten dann drei Schmuggler, die auf ihren Fahrrädern Packen bei sich führten. Da die Schmuggler die Halterufe nicht beachteten, sondern flüchteten und ihre Packen und Fahrräder im Stich ließen, gaben die Beamten weitere Schüsse ab, von denen einer den Hoffmann in die Brust traf. Er starb bereits nach kurzer Zeit.

Drei Monate Gefängnis für widerstehenden Schmuggler.

)(**Bocholt**, 19. April.

Vor dem Coesfelder Schöffengericht stand heute der Pferdehändler Bernhard Geu. aus Bocholt-Spork. Er hatte am Karfreitag abend des vorigen Jahres Streit mit mehreren Zollbeamten bekommen, die Verwahrung dagegen einlegten, daß von dem Angeklagten und seinem Nachbarn Pleite gerufen worden war. Der Signalruf Pleite ist bekanntlich der Warnungsruf für Schmuggler, der immer dann erschallt, wenn Zollbeamte in der Nähe sind. Der Angeklagte bestand darauf, so oft und so lange Pleite rufen zu dürfen, als er wolle. Die Auseinandersetzung mit den Zollbeamten führte schließlich zu handgreiflichen Szenen. Dabei erhielt ein Zollbeamter einne ernstliche Verletzung über dem linken Auge, die ihm nur dadurch beigebracht werden konnte, daß der Angeklagte mit einem harten Gegenstand auf den Beamten einschlug. Wegen dieses Vergehens wurde heute Bernhard Geu. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem muß er dem Nebenkläger, nämlich dem verletzten Beamten ,eine Buße von 100,— Mark zahlen. Das Verfahren wurde für den Verurteilten dadurch ganz besonders kostspielig, daß die drei als Zeugen geladenen Zollbeamten inzwischen in entfernte Teile des Deutschen Reiches versetzt worden waren, von wo aus sie die Reise zum Termin nach Coesfeld antreten mußten.

Von Kommunisten aufgeputscht.

÷ **Werne** a. d. Lippe, 18. April.

Bekanntlich wurden am 18. März große Unruhen nach der Aussetzung mit den Mieten rückständiger Mieter der Koloniehäuser der Zeche „Werne" hervorgerufen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind diese Leute von kommunistischen Elementen aufgeputscht worden, die Häuser zu demolieren und alles, was nicht niet- und nagelfest sei, zu verschleppen oder zu verbrennen. Auf diese Weise wurden 14 Häuser gänzlich zerstört und so der Zechenverwaltung ein sehr großer Schaden zugefügt. Bisher sind sechs Personen in dieser Angelegenheit festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Münster zugeführt worden. Die eigentlichen kommunistischen Treiber und Hetzer haben sich auch hier wieder rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Die Ermittlungen werden in den nächsten Tagen zur Festnahme weiterer Personen führen. Die Eröffnung eines Verfahrens steht bald bevor.

÷ **Münster**, 19. April. **Kirchliche Ernennungen.** Karl Berghaus, Religionslehrer zu Münster, zum Pfarrer von St. Mauritz in Münster; Wilhelm Scholten, Seminarpriester aus Kevelaer, zum Kaplan in Rees; Paul Breuer, Seminarpriester aus Xanten, zum Kaplan in Calcar; Josef Drees, Seminarpriester aus Altlünen, zum Kaplan in Bottrop St. Josef; Eduard Sundrup, Kaplan zu Bottrop-Liebfrauen, zum Vikar in Henrichenburg; Arnold Vahlhaus, Kaplan zu Duisburg-Beeck, zum Kaplan in Bottrop-Liebfrauen; August Pelkum, Vikar zu Haltern, zum Kaplan in Werne; Paul Mühlsiepe, Kaplan zu Neubeckum, zum Kaplan in Lüdinghausen; Friedrich Render, Kaplan zu Harsewinkel, zum Kaplan in Neubeckum; Josef Eversloh, Seminarpriester aus Diestedde, zum Kaplan in Harsewinkel; Josef Röcken, Präfekt zu Recklinghausen, zum Hausgeistlichen auf Haus Ruhr bei Bösensell; Gerhard Janssen, Kaplan zu Hamborn St. Johann, zum Kaplan in Mehr (Kr. Rees); Wilhelm Weber, Kanonikus zu Borken, zum Kaplan in Hamborn St. Johann; Hermann Kruse, Kaplan zu Duisburg-Laar, zum Kanonikus in Borken; Heinrich Breuer, Kaplan zu Geldern, zum Kaplan in Duisburg-Laar; Franz Wigger, Kaplan zu Henrichenburg, zum Vikar in Haltern; Gerhard Winters, Kaplan zu Osterfeld St. Anton, zum Kaplan in Duisburg-Beeck; Egon Raestrup, Kaplan zu Liesborn, zum Kaplan in Ahaus; Theodor Korfhage, Vikar zu Ostbevern, zum Kaplan in Liesborn; Josef Schmitz, Kaplan zu Mörs-Hochstraß, zum Kaplan in Geldern; Max Opheys, Seminarpriester aus Straelen, zum Kaplan in Mörs-Hochstraß.

÷ **Münster**, 19. April. **Die nächste Sitzung des Bezirksausschusses** findet am Donnerstag, den 21. April, und am Freitag, den 22. April, statt. Wieder stehen u. a. eine Reihe von Streitsachen aus dem Gaststättengesetz und der Fürsorgepflichtverordnung auf der Tagesordnung, daneben aber auch eine Fülle von Beschlußsachen aus allen Gebieten des Verwaltungsrechts.

△ **Münster**, 19. April. **Fünf Monate Gefängnis für eine Betrügerin.** In Abwesenheit der geständigen Angeklagten verurteilte das münsterische Schöffengericht die Freifrau Clara von G., die sich als Werbedame einer größeren Gesellschaft betätigte und dieser eine ganze Reihe fingierter Aufträge münsterischer Anstalten und Geschäftsleute eingereicht hatte, wodurch sie einen erheblichen Gewinn hatte, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Die Strafe fiel deshalb so hoch aus, weil die Angeklagte wegen gleicher und ähnlicher Delikte schon vorbestraft war.

△ **Münster**, 19. April. **Um den Katzenvenner Gemeindevorstehermord.** Trotzdem die Ermittlungen nun schon monatelang andauern, konnten sie noch immer nicht abgeschlossen werden. Es schwebt auch weiterhin ein Dunkel um die Frage: Wer ist der Mörder? Zwar sind die beiden inhaftierten Altevogts der Tat dringend verdächtig, aber nach den Gesetzen muß ihnen das Verbrechen nachgewiesen werden können. Verschiedene Stellen zweifeln daran, ob der Mord an dem Gemeindevorsteher Hooge überhaupt noch ein Verfahren nach sich ziehen wird. Auch wußte man dieser Tage davon zu erzählen daß Adolf Altevogt nicht als Mörder in Betracht komme und er wieder auf freien Fuß gesetzt werde. Nach den hierüber eingezogenen Informationen ist eine Freilassung vorläufig vollkommen ausgeschlossen.

△ **Münster**, 19. April. **9 Monate Gefängnis für einen Fahrraddieb.** Seine 19. Strafe holte sich der Kutscher Johann R. aus Dortmund beim münsterischen Schöffengericht, das wegen Fahrraddiebstahls gegen ihn verhandelte. Der Angeklagte war mit einem Lastzug nach Münster gekommen, hatte hier aber keine Arbeit gefunden und weil ihm das Geld zur Rückfahrt fehlte, so stahl er aus einem Hause an der Windthorststraße ein Fahrrad. Man verfolgte ihn und nahm ihn fest. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte zu den Fahrraddieben gehört, die von Dortmund nach Münster kommen, hier die Räder stehlen und sie dann in Dortmund an den Mann bringen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen und das gefährliche Treiben dieser Leute ging es über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

△ **Münster**, 19. April. **Nächtlicher Diebstahl.** Krank und arbeitslos kam der Kellner Karl Rh. aus Amsterdam nach Münster zurück und nahm hier Wohnung. Er stand allein in der Welt, seine Eltern waren schon früh gestorben, und da kam dem jungen Manne der Gedanke, sich einen Radioapparat zu beschaffen, um dadurch Zerstreuung zu finden. In einer Nacht des Januar stand der Angeklagte mit einem umwickelten Stein in der Hand vor einem Radiogeschäft auf der Hammer Straße, besann sich einen Augenblick und schon sauste der Stein in die Fensterscheibe, die ein derart großes Loch hinterließ, daß er bequem einen großen Radioapparat dem Schaufenster entnehmen konnte. Ein oben im Hause wohnender Staatsanwalt hörte das Klirren der Scheibe, aber als er aus dem Fenster schaute, war von dem Einbrecher nichts mehr zu sehen. Keine 24 Stunden war der Apparat im Besitze des jungen Mannes. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte ihn am andern Morgen und am Abend war der junge Mann schon festgenommen, der jetzt vom münsterischen Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt wurde auf die die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Der Rest der Strafe wurde dem Angeklagten auf Bewährung gesetzt.

△ **Heessen**, 19. April. **Arbeiterentlassung.** Auf der Zeche Sachsen mußte wegen Absatzmangels 49 Bergleuten die Kündigung zum 1. Mai ausgesprochen werden. Außerdem teilt die Direktion mit, daß in der kommenden Woche noch eine weitere Feierschicht eingeführt werden soll. Die Ursache dieser Maßnahme ist im Absatzmangel zu suchen. Ob noch weitere Kündigungen erfolgen, steht noch nicht fest.

÷ **Ahlen**, 19. April. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf der Zeche Westfalen dadurch, daß der Bergmann Adler vom hiesigen Bremsberg durch herabfallendes Gestein schwere Quetschungen erlitt und ins Franziskushospital gebracht werden mußte. Der Zustand ist sehr bedenklich.

△ **Gronau**, 19. April. **Wegen Beschimpfung der Republik verurteilt.** Das erweiterte münsterische Schöffengericht verhandelte gegen den Ofensetzer E. aus Gronau wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz. Der Angeklagte schimpfte in angeheitertem Zustande in einer Wirtschaft auf die Reichsregierung und deren Minister in der gröblichsten Weise. Er bezeichnete Brüning, Severing und alle anderen als Spitzbuben und erklärte: „Wenn wir (die Nazis) in drei Wochen ans Ruder kommen, dann werden sie alle gehöpft." Die drei Wochen sind inzwischen schon mehr als einmal ins Land gegangen und noch ist in dieser Hinsicht nichts geschehen. Aber E., der in seinem betrunkenen Zustande den Mund reichlich voll genommen hatte, brachte man vor den Strafrichter, der ihn an Stelle einer Gefängnisstrafe von 1 Monat zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hintertreppenbesuche bei Sklareks.

Vernehmnng der Wahrsagerin durch Lautsprecher.

◇ **Berlin**, 18. April.

Im Sklarek-Prozeß wurde heute über Zuwendungen verhandelt, die der Angeklagte Bürgermeister Schneider von den Sklareks erhalten haben soll. Der Vorsitzende brachte u. a. zur Sprache, daß ein Scheck über 5000 Mark gefunden sei, von dem die Anklage vermutet, daß Schneider diese Summe zum Erwerb einer Hypothek erhalten habe. Schneider bestritt den Empfang dieser 5000 Mk. Ihm hätten für eine Hypothek lediglich 5000 Mk. gefehlt, die ihm Max Slakrek geliehen habe, die er aber nach einiger Zeit wiedererhalten hätte. — Vorsitzender: „Haben Sie oder Ihre Frau irgendwelche geldlichen Beziehungen zu den Sklareks gehabt?" — Schneider: „Nein!" — Darauf verlas der Vorsitzende

einen Brief von Frau Sklarek an Schneider,

der bei der letzten Haussuchung beschlagnahmt wurde und in dem die Absenderin von Schneider die Rückzahlung der geliehenen 5000 Mk. verlangt. — Schneider: „Mir ist von diesem Brief nichts bekannt!" — Vorsitzender: „Also dann ist das ein Phantasiegebilde von Frau Sklarek?" — Schneider: „Sie können schon Recht haben, Herr Vorsitzender; ich kann mir das alles nicht erklären." — Vorsitzender: „Das müßte ja dann von Frau Sklarek

geradezu eine Art Erpressung

sein. Sie haben aber in der Voruntersuchung auch die von Max Sklarek erhaltenen 500 Mk. bestritten. Vielleicht bequemen Sie sich noch vor Schluß der Beweisaufnahme, auch nun noch die 5000 Mk. zuzugeben!" — Dann wurden noch einige frühere Angestellte der Sklareks vernommen, darunter die Chauffeure, die alle diejenigen Mitglieder des Magistrats, die bei den Sklareks ein- und ausgingen, gefahren haben. Der Chauffeur Schreiber bekundete, daß viele dieser Magistratsmitglieder

mit Vorliebe die Hintertreppe benutzt

hätten, wenn sie zu den Sklareks gekommen seien. Oft habe er auch dann nach Schluß des Geschäfts Schneider nach Haus fahren müssen. Mit Schmitt fuhr er fast jeden Samstag nach Waren und stand dort dem Stadtbankdirektor auch den ganzen Sonntag zur Verfügung. Die Kosten des Zeugen für den Aufenthalt dort seien von den Sklareks bezahlt worden. (Schmitt hatte immer behauptet, daß ihn die Aufenthalte im Jagdrevier von Waren durch die Verpflegung des Chauffeurs und Trinkgelder sehr viel Geld gekostet hätten.) Auf Befragen sagte der Zeuge dann noch aus, er habe auch wiederholt im Auftrag von Max Sklarek an Hoffmann und Schmitt dicke Briefe überbringen müssen, worauf Hoffmann aufsprang und erregt erklärte, es seien nur Theaterkarten darin gewesen. Es entspann sich nun zwischen Hoffmann, seinem Verteidiger und andern Prozeßbeteiligten

eine erregte Auseinandersetzung über den Begriff „dicke Briefe".

Weiter kamen die Fahrten Leos zur Rennbahn zur Sprache. Der Chauffeur erklärte hierzu, daß bei der Rückkehr Leo Sklarek immer von vielen Leuten umgeben gewesen sei,

die an seinem Chef wie Kletten hingen.

Anschließend daran wurden Lokale wie Eden, Kakadu und andere mehr besucht. Schmitt sei in Waren wie der Besitzer selbst aufgetreten. Große Heiterkeit gab es, als der Zeuge erzählte, daß

nach einer schlecht ausgefallenen Treibjagd in Berlin Hasen nachgekauft

worden seien, um den Freundeskreis der Sklareks zu befriedigen. Der Chauffeur von Max Sklarek mußte fast täglich mit seinem Chef zu Frau Seidler, der Wahrsagerin, fahren. Der als Zeuge vernommene Bankier Steinfeld äußerte sich über die Effektengeschäfte Schneiders, bei denen dieser 5000 Mk. Verlust hatte. Auf Anraten und dringende Bitten Moritz Rosenthals, der stiller Gesellschafter dieser Bank war, habe er Schneider die Verluste in Höhe von 5000 Mk. vergütet, wozu er nicht verpflichtet gewesen wäre. Noch vor Schluß der Beweisaufnahme soll die Wahrsagerin Seidler wegen Kränklichkeit in ihrer Wohnung vernommen werden. Da der Schlafraum, in dem sich Frau Seidler aufhält, nur für wenige Personen Platz bietet, soll bei der Vernehmung eine Lautsprecheranlage aufgestellt werden, sodaß ihre Aussagen durch die ganze Wohnung zu verstehen sein werden.

Vermischte Nachrichten.

Vier Tote bei einem Bootsunglück.

•:• **Prenzlau**, 17. April. Auf dem Ucker-See ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schweres Bootsunglück. Fünf Mitglieder der Freien Turnerschaft unternahmen in einem Vierer einen Ausflug. Bei dem herrschenden Sturm schlug das Boot um. Drei Insassen ertranken, einer der beiden Geretteten starb kurz nach seiner Bergung.

Otto von Habsburg am Blinddarm operiert.

:•: **Brüssel**, 18. April. Otto von Habsburg mußte sich heute einer Blinddarmoperation unterziehen. Die Operation, die gut gelungen ist, wurde von dem österreichischen Chirurgen Haberer, Professor an der Universität Köln, unter Assistenz von drei belgischen Aerzten ausgeführt. Der Zustand des Patienten ist durchaus zufriedenstellend.

Vier Tote bei einem Motorbootunglück.

•:• **Paris**, 18. April. Einen tragischen Ausgang nahm am Sonntag eine Motorbootfahrt, die ein Pariser Geragenbesitzer in Begleitung seiner jungen Frau, seines dreijährigen Sohnes und einer Freundin seiner Frau sowie deren achtjährigen Tochter auf der Marne unternahm. Das Boot zerschellte in der starken Strömung am Pfeiler eines Staudammes, und vier der Insassen ertranken. Nur die Frau des Garagenbesitzers konnte im letzten Augenblick gerettet werden.

Drei Tote bei einem Flugzeugunglück.

:•: **Rom**, 18. April. Bei einem Probeflug über dem Flughafen Obetello schlug ein Wasserflugzeug in voller Geschwindigkeit auf die Wasserfläche und überschlug sich. Drei Insassen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

17 Tote bei einem Bergwerksunglück in Indien.

•:• **London**, 18. April. Infolge Ausbruchs von Feuer in dem Entlüftungsschacht eines Glimmerbergwerks in der Nähe von Patna (Indien) erlitten 14 Bergleute den Erstickungstod. Drei Bergleute wurden verschüttet und fanden ebenfalls den Tod.

Betty Amann fälschlich totgesagt.

)(**London**, 18. April. Die Filmschauspielerin Betty Amann, deren Tod vor einigen Tagen gemeldet worden war, lebt und erfreut sich bester Gesundheit. Sie kehrt Mitte Mai nach Deutschland zurück.

Lynchjustiz in Kansas.

•:• **St. Louis**, 18. April. In Colby im Staate Kansas hat sich gestern ein Lynchjustizfall ereignet. Im dortigen Gefängnis befand sich ein Mann, der geständig war, eine noch jugendliche Schülerin vergewaltigt und ermordet zu haben. Eine etwa 200-köpfige Menge holte ihn gestern aus dem Gefängnis und hängte ihn auf.

Turnen / Spiel / Sport.

Erfurter Eröffnungsrennen.

Schindler der beste Steher.

Erfurt, 20. April.

Die wegen Regens um 24 Stunden verschobenen Eröffnungsrennen in Erfurt kamen am Montag vor 2000 Zuschauern zur Abwicklung. In den beiden Läufen der Dauerrennen um den Frühlingspreis zeigte sich der Chemnitzer Schindler klar überlegen. Am besten hielt sich von den fünf weiteren Bewerbern noch der Dresdener Maidorn. Die Ergebnisse:

1. Lauf (25 km): 1. Schindler 20:32 Min., 2. Maidorn 610 m zur., 3. Saal 640 m zur., 4. Ehmer 790 m zur., 5. Großimlinghaus 960 m zur., 6. Huhn 980 m zur.

2. Lauf (40 km): 1. Schindler 33:00 Min., 2. Maidorn 990 m, 3. Saal 1100 m, 4. Großimlinghaus 1130 m, 5. Ehmer 1520 m, 6. Huhn 2450 m.

Gesamtergebnis: 1. Schindler 65 km, 2. Maidorn 63,400 km, 3. Saal 63,260 km, 4. Großimlinghaus 62,910 km, 5. Ehmer 62,680 km, 6. Huhn 61,570 km.

*

Sechstagerennen in Montreal.

Montreal, 19. April.

Das soeben begonnene Sechstagerennen in Montreal brachte schon in der ersten Nacht lebhafte Jagden. Nach den ersten fünf Stunden haben sich Mac Namara-Horan mit Rundenvorsprung die Spitze gesichert. Der Westfale Stübecke, der einzige deutsche Fahrer im Felde, ist mit Declerck gepaart und nimmt den 3. Rang ein. Der Stand nach 5 Stunden war: 1. Mac Namara-Horan 9 P.; eine Rd. zur.: 2. Letourneur-Lepage 23 P.; 3. Declerck-Stübecke 14 P.; 4. Croßley-Bartell 4 P.; zwei Rd. zur.: 5. Willie Peden-Audy 18 P.; 6. Fitz-Davis 13 P.; 7. Patrott-Van den Abeele 12 P.; 8. Elder-Zach 7 P.; drei Rd. zur.: 9. Fielding-van Slembroeck 13 P.; 10. Baggio-Shaller 11 P.; 11. Gebr. Boogmans 10 P.

Finnland steht zu Nurmi.

Die Beschuldigungen reichen nicht aus ....

Aus Helsingfors wird uns gedrahtet, daß der Finnische Leichtathletikverband die Untersuchung in der Angelegenheit des Weltrekordläufers Paavo Nurmi beendet hat. Der finnische Verband erklärt, daß er nach eingehender Prüfung der eingereichten Unterlagen und persönlicher Vernehmung Nurmis festgestellt habe, daß die von der Deutschen Sport-Behörde aus zweiter Hand beschafften Beschuldigungen gegen Nurmi nach den bestehenden Sportgesetzen nicht ausreichen, um der vom internationalen Verband geforderten Suspendierung des Meisterläufers nachzukommen. Der finnische Verband erklärt es einfach für unmöglich, auf Grund solcher Unterlagen, die nur Verdächtigungen enthalten, Nurmi zu bestrafen. Weiterhin stellt der finnische Verband fest, daß die IAAF bei der angedrohten Suspendierung Nurmis — die bekanntlich schon am 1. Mai in Kraft treten soll — ihre Machtbefugnisse überschritten habe. Das Recht der Disqualifikation und der Suspension stehe, gemäß den gültigen Bestimmungen, nur den nationalen Verbänden zu. Aus diesem Grunde ersucht daher der finnische Verband den Vorstand der IAAF, Nurmis Suspendierung unverzüglich aufzuheben.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 19. April. Bei sehr ruhigem Geschäft war der heutige Effektenverkehr auf einen schwächeren Ton gestimmt. Die anhaltend schwache Veranlagung der Auslandsbörsen, insbesondere der ständige Rückgang der New-Yorker Aktienkurse, der schleppende Gang der Genfer Verhandlungen, die Ungewißheit über den Ausgang der Preußenwahlen und endlich der heute vormittag veröffentlichte Abschluß der IG Farbenindustrie waren Momente, durch welche die an sich schon geringe Unternehmungslust der Spekulation weiter gedrosselt wurde. Die bei den Banken eingelaufenen Publikumsordres waren stark im Abnehmen begriffen und dürften auch vor der Wahl nicht mehr zunehmen. So mußte schon das wenige herauskommende Material verhältnismäßig große Abschläge bewirken. Unkontrollierbare Gerüchte wollten von einer neuen Bankinsolvenz wissen, doch scheint das Angebot an den einzelnen Märkten jedenfalls zum Teil mit der gestern erfolgten Zahlungseinstellung des Deutschen Kreditvereins zusammenzuhängen.

Im Verlaufe war das Geschäft sehr klein; es kam an einzelnen Märkten weiter etwas Ware heraus, sodaß sich überwiegend kleine Abbröckelungen ergaben.

Am Berliner Geldmarkt stellte sich Tagesgeld in der unteren Grenze auf 5½—5⅝%, Monatsgeld wurde wieder mit 7% und darüber genannt. Die Vorbereitungen für den rheinischen Zahltag machten Fortschritte, sodaß die Lage als eher etwas gespannter bezeichnet werden konnte.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 19. April 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	18. 4.	19. 4.
Weizen märk. neue Ernte	268—65	262—64
März	—	—
Mai	274½	273½
Juli	276¾	276¾
September	227½	227
Tendenz	ruhig	schwäch.
Roggen märk. neue Ernte	198—200	198—200
März	—	—
Mai	194½—95¼	195½
Juli	197¼	197¼
September	187	186
Tendenz	stetig	ruhig
Gerste		
Braugerste	190—95	190—95
Futtergerste	180—90	180—90
Wintergerste	—	—
Tendenz	stetig	ruhig
Hafer märk	164—169	162—167
März	—	—
Mai	176—75½	174—173½
Juli	181½—181	179½—178
September	—	—
Tendenz	ruhig	matter
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	18. 4.	19. 4.
Weizenmehl Tendenz	31¾—35½ ruhig	31¾—35½ ruhig
Roggenmehl Tendenz	26¼—27¾ ruhig	26¼—27¾ ruhig
Weizenkleie Tendenz	11.6-11.85 beh.	11.6-11.85 ruhig
Roggenkleie Tendenz	10.4—10.7 behauptet	10.4—10.7 ruhig
Raps Tendenz	—	—
Leinsaat Tendenz	—	—
Viktoriaerbs.	18—24	18—24
kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16.5—18.5	16.5—18.5
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—18.5	16—18.5
Lupinen blau	10—11.75	10—11½
gelbe	14—15¾	14—15½
Seradella alt neu	30—36	30—36
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11	12.4
Trockenschn	9.60	9.6
Soyaschrot	12.3	12.30
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	—	17.5—18.2

Amtliche Heu- u. Strohnotierungen

ab märkische Station für den Berliner Markt per 25 Kilogramm (Erzeugerpreise)

Roggenstroh drahtgepreßt	1.40—1.65	bindfadengepr Roggenstroh	1.30—1.45
		Weizenstroh	1.15—1.30
Weizenstroh drahtgepreßt	1.15—1.30	Häckself	1.90—2.10
		Heu handelsübl	1.45—1.65
Haferstroh drahtgepreßt	1.10—1.25	Heu, gutes	2.15—2.55
		Thymotee, lose	2.50—2.80
Gerstenstroh drahtgepreßt	1.10—1.25	Kleeheu	2.30—2.60
		Heu drahtgepreßt	40
Roggenlangstr	1.35—1.65		

Weizenausfuhrscheine . . . . . Geschäftslos
Roggenausfuhrscheine . . . . . Geschäftslos
Gerstebezugsscheine . . . . . 53¾ Brief
Maisbezugsscheine . . . . . 52½ Brief

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 13. April.

)(**Berlin,** 16. April. Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. April berechnete Großhandelsziffer ist mit 98,5 gegenüber der Vorwoche fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,9 (+ 0,2 v. H.), Kolonialwaren 88,3 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,3 (— 0,02 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (— 0,1 v. H.).

7 Mill. Reichsgarantie für die Kleinreedereien.

Wie wir hören, hat die Reichsregierung von der Garantieermächtigung über 77 Mill. RM. zur Stützung der Seeschiffahrt (Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1932 — Rgbl. 2 S. 97 —) 7 Mill. RM. für die mittleren und kleineren Linienreeder und die Tramp-reeder bestimmt. Die Reichsregierung ist bereit, Reichsgarantien für Bankkredite an solche Reedereien zu übernehmen, die zwar in ihrem Bestande gefährdet sind (Sanierungsbedürftigkeit), durch einen erleichterten Kredit aber erhalten werden können (Sanierungsfähigkeit) und welche in ihren Inhabern Gewähr für die erfolgreiche Fortführung der Reederei bieten (Sanierungswürdigkeit). Kreditsuchende Redeereien haben sich an ihre Bank zu wenden, die den Antrag auf Garantieübernahme beim Reichsverkehrsministerium stellt, nachdem die Bank das Vorliegen der Voraussetzungen für die Garantieübernahme, auch die Frage der Sicherheiten u. dgl. geprüft hat. Reedereien, die früher Anträge bei der Nothilfekommission für die Trampschiffahrt in Hamburg gestellt haben, werden zweckmäßig ihre Bank veranlassen, die Anträge über diese Kommission zu leiten. Die Einreichungsfrist für Anträge auf Uebernahme einer Reichsgarantie läuft am 15. Mai 1932 ab. Es wird erwartet, daß mit Hilfe der Reichsgarantien örtliche Banken sich in der Lage sehen werden, aus eigenen Mitteln ohne Inanspruchnahme der Reichsbank der Reederei den erforderlichen Geldbedarf zur Verfügung zu stellen, wodurch die Durchführung der Aktion im Interesse der Schiffahrt wesentlich beschleunigt werden könnte.

Wiedererermäßigung des Kupferpreises.

Berlin, 19. April. Das Internationale Kupfer-Kartell, die Copper Exporters Inc., das gestern den Preis für Elektrolytkupfer cif Nordseehäfen um ¼ Dollarcent auf 6¼ Dollarcent erhöht hatte, hat mit Wirkung vom 19. April den Preis wieder um ⅛ Cent auf 6⅛ Dollarcent ermäßigt.

Diese Wiederherabsetzung des Kupferpreises durch das Kupfer-Kartell erfolgt offenbar aus der Erkenntnis, daß sich die Marktverhältnisse doch nicht entscheidend geändert haben. Man konnte im In- und Auslande Unterbietungen des amtlichen Kartellpreises durch die zweite Hand beobachten. Außerdem hat die statistische Lage noch keine nennenswerte Entspannung erfahren. Wir hören im Gegenteil, daß sich die Vorräte in den Vereinigten Staaten weiter gesteigert haben. Die Tendenz war in Berlin und London in den letzten Tagen etwas freundlicher, aber von einem wirklichen Geschäftsaufschwung kann keine Rede sein. Die Lage bleibt ungeklärt und unsicher, da sich die Beschäftigung bei dem Konsum noch nicht gebessert hat.

J. G. Farbenindustrie A.-G.

Bei der J. G. Farben-Industrie hat sich das Rohergebnis im Geschäftsjahre 1931 von 217,48 Mill. auf 155,31 Mill. RM. oder um 62,17 Mill. RM. vermindert. In dieser Ziffer sind allerdings die Generalunkosten bereits berücksichtigt. Unter Berücksichtigung des Vortrages aus dem Vorjahre von 6,94 Mill. verbleibt ein Reingewinn von 44,51 Mill. RM. (95,16 Mill. RM.). Aus diesem Reingewinn wird bekanntlich eine Dividende von 7 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahre auf das verminderte dividendenberechtigte Aktienkapital von 685 (713) Mill. RM. vorgeschlagen.

Im Geschäftsbericht wird hingewiesen auf die schwere internationale Kreditpanik der Sommer- und Herbstmonate, deren Auswirkungen für die Weltwirtschaft alle Befürchtungen übertroffen hätten. So habe die Rückzahlung von Milliardenbeträgen, der die Wirtschaft der Gläubigerländer ebenso wenig gewachsen war wie die der Schuldnerländer, zu einem beispiellosen Zusammenbruch von Banken und Währungen geführt. Die Probleme, die sich hieraus für die einzelnen Unternehmungen ergeben hätten, seien in der Hauptsache zweifacher Art gewesen. Die schroffe Repartierung eines großen Teiles der gewährten Kredite habe zu einer unmittelbaren Gefährdung der laufenden Betriebsfinanzierung werden können. Dieser Gefahr sei der J. G. Farben-Konzern dank seiner günstigen Liquidität und dem Nichtvorhandensein von Bankschulden nicht ausgesetzt gewesen. Den unmittelbaren Schäden dagegen, die sich aus dem Nichtfunktionieren des internationalen Zahlungs- und Warenverkehrs ergeben hätten, habe man sich aber nicht völlig entziehen können. Dazu seien die immer allgemeiner werdenden Erschwerungen der Ausfuhr (durch Devisenzwangsvorschriften und Einfuhrverbote) getreten, und das in den meisten Ländern zunehmende Bestreben, die nationalen Industrien durch Errichtung bezw. Erhöhung von Schutzzöllen zu schützen und auszubauen.

Märkte.

Viehmarkt in Münster.

‡ **Münster,** 19. April. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 39 Pferden und Fohlen aller Gattungen und 1416 Schweinen. Der Handel war in Pferden langsam und in Schweinen mittel. Es kosteten: Warmblüter bis 600 Mk., Kaltblüter bis 650 Mk., Kreuzungen bis 500 Mark, zweijährige Kaltblutfohlen 450—550 Mk., Schlachtpferde bis 100 Mk. Ferkel kosteten je Woche bis 2 Mark. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 3. Mai, statt.

Schweinemarkt Altenessen.

× **Altenessen,** 19. April. Auftrieb: 600 Ferkel, 296 Läufer. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 9—14, 8—12 Wochen alt 14—20; Läufer: 3—4 Monate alt 20 bis 26, 4—6 Monate alt 26—40. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

◇ **Berlin,** 19. April. Auftrieb: 1519 Rinder, hiervon 215 Ochsen, 543 Bullen, 761 Kühe und Färsen, 3136 Kälber, 2921 Schafe, 14062 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 35—36, b) —, c) 34—35, d) —, e) 30—33, f) 26—28; Bullen: a) 28—30, b) 27—28, c) 25—26, d) 22—24; Kühe: a) 24—26, b) 20—23, c) 16—19, d) 12—15; Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 22—26; Fresser: 17—24; Kälber: a) —, b) 50—60, c) 30—52, d) 18—26; Schafe: a) —, b) 39—41, c) 37—39, d) 30—32, d) 33—55, e) 23—32; Schweine: a) —, b) 37—38, c) 36—38, d) 34—36, e) 32 bis 33, f) —, g) 33—35. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt; Kälber in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; Schafe und Schweine glatt.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

× **Hamburg,** 19. April. Auftrieb: 6043 Schweine, 1471 Kälber. Es kosteten: Schweine: a) 36, b) 35—36, c) 35—36, d) 33—34,50, e) 27—30, f) 28—30; Kälber: a) —, b) 50—53, c) 40—47, d) 33—38, e) 16—21. Marktverlauf: Schweine ruhig; Kälber Spitzentiere über Notiz bezahlt, Handel langsam, zum Schluß abflauend.

Molkereierzeugnisse.

Berlin, 19. April. **Butter.** Preise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel: 1a 1,13 RM., 2a 1,06 RM. und abfallende Ware 0,96 RM. Marktlage stetig, Preise unverändert.

Metalle.

Berlin, 19. April. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 57,25 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdma. Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,25c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 6,125c je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 50—52, Silber in Barren 900 t 39,50—42,75.

Der Baumwoll-Terminmarkt.

× **Bremen,** 18. April.

Die Stimmung der Baumwollmärkte war während des abgelaufenen Berichtsabschnittes ruhig stetig bei ständigen, jedoch nur kleinen Preisschwankungen. Die festere Haltung der amerikanischen Weizenbörsen, die auf schlechtere Saatenstandsmeldungen zurückzuführen war, wirkte sich auf Baumwolle in zeitweiliger Deckungsnachfrage von short-Interessenten aus. In den letzten Tagen kam allerdings wieder mehr Angebot heraus, da die Effektenbörsen in Amerika unter dem Einfluß der allgemeinen finanziellen Schwierigkeiten und der Kreuger-Fälschungen schwächer lagen; die Abgabeneigung machte sich besonders in einem anhaltenden Druck auf den Terminmonat Mai in Liquidierung dieser Position bemerkbar. Einen interessanten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der amerikanischen Baumwollindustrie gewährt der am 14. d. M. vom Zensus-Büro in Washington herausgegebene Bericht über den Verbrauch von Baumwolle in den U. S. während des Monats März. Die hohen Ziffern der Baumwollausfuhr erklären sich aus der Abwicklung der vor Monaten getätigten Käufe. Die Abnahme der laufenden Spindelzahl betägt 6%; in dieser Zahl ist aber eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht eingeschlossen.

Das Wetter im Baumwollbelt war im großen und ganzen für die Vorbereitungsarbeiten günstig. Obwohl einiges Nachpflanzen nötig ist, scheint eine ernstliche Verschlechterung der Arbeiten nicht eingetreten zu sein. Im übrigen wird die Anbaufläche mit einer Verringerung von 10—15% ausgenutzt. (Herding & Co.)

Londoner Wollauktion.

London, 19. April. Bei Fortsetzung der diesjährigen dritten Kolonialwollauktionsserie gelangten 9861 Ballen, darunter 4773 südamerikanischer Herkunft, zum Angebot, von denen 8854 Ballen Absatz fanden. Die Auktion erfreute sich auch heute wieder eines starken Besuches. In Merinowollen war die Auswahl spärlich, in Kreuzzuchten ziemlich gut. Als Käufer traten namentlich der heimische Handel auf. Die marktgängigen Austral Merino-Wollen, sowie Cap 10/12 Monatswollen, mittlere und grobe Puntas konnten ihren Preisstand gut behaupten. Feine, mittlere und grobe Neuseeland Crossbreds wiesen recht freundliche Haltung auf, feine Puntas konnten sogar höhere Preise erzielen. Mittlere und geringe Austral Scoureds waren ebenso wie geringe Cap Snow Whites gehalten. Mittlere Merinos Waschwollen stellten sich gegenüber der Vorwoche 5% höher. In Kapwollen, namentlich schneeweiße, wurden häufig Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	19. 4. Brief	Geld	bezahlt	18. 4. Brief	Geld	bezahlt
loko	7.38			7.45	—	
Mai	7.20	7.15	7.20	7.20	7.17	7.18
Juli	7.30	7.29	7.30	7.32	7.30	—
Oktober	7.49	7.43	7.44	7.44	7.43	7.44
Dezember	7.56	7.54	—	7.54	7.52	—
Januar 1932	7.61	7.60	—	7.69	7.58	—
März	7.73	7.72	7.73	7.72	7.69	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	19. 4.	18. 4.		19. 4	18. 4.
loko	4.89	4.86	Dezember	4.54	4.52
April	4.58	4.56	Januar 33	4.55	4.53
Mai	4.55	4.53	Februar 33	4.57	4.65
Juni	4.53	4.50	März 33	4.60	4.58
Juli	4.52	4.49	April 33	4.62	4.60
August	4.51	4.48	Mai 33	4.64	4.62
September	4.50	4.48	Juli 33	4.66	4.67
Oktober	4.50	4.48	Oktober 33	4.75	4.73
November	4.52	4.50	Januar 34	4.81	4.79

	19. 4.	18. 4.
Tagesimport	4200	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig, behauptet

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	19. 4.	18. 4.
Loco Surtee F. G.	4.60	4.60
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.47	4.47
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.51	4.51
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	4.46	4.46
„ Bengal F. G.	3.90	3.90
„ Bengal Superfine	4.10	4.10
„ Sind F. G.	3.90	3.90
„ Sind Superfine	4.10	4.10

New Orleans: Baumwolle

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
loco	6.06	6.12	Dezember	6.58	6.64—65
Mai	6.03	6.07	Januar	6.66	6.72
Juli	6.19	6.24—25	März	6.84—85	6.87
Oktober	6.42—43	6.48	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
loco	6.10	6.15	Oktober	6.43—44	6.47—48
April	5.97	5.99	November	6.51	6.55
Mai	6.00—01	6.05	Dezember	6.59—60	6.63—64
Juni	6.09	6.14	Januar	6.68—69	6.73
Juli	6.18—19	6.23—24	Februar	6.76	6.80
August	6.27	6.31	März	6.84	6.88
September	6.35	6.39	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	25000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	7000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	4000
Export nach dem übrigen Kontinent	5000
Export nach Japan und China	3000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Wetteraussichten für Mittwoch:

Nach kurzer Wetterberuhigung auffrischende südwestliche Winde, überwiegend stark wolkig und zunehmende Regenneigung, etwas wärmer. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden sehr stark bewölkt, zeitweise Regen oder Regenschauer, mild.

Kundenmühle

mit Handlung, im Kreise Wiedenbrück belegen, soll mit vollständigem fast neuem Inventar durch den Unterzeichneten verkauft werden. Ernsthafte Interessenten wollen sich melden bei dem

vereid. Auktionator **Schoneberg, Warendorf.**

Eintags-Küken

weiße amerikanische Leghorn, von nur 2jährig. Zuchthennen, die im 1. Legejahr 220—300 Eier u. darüber gelegt haben, pro Stck. nur 0.50 RM. Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.

Geflügelhof Frohoff-Hülsmann, Wettringen i. W.

NAG-Lastwagen mit Anhänger

je 4 Tonnen Tragfähigkeit, im besten Zustande, elastikbereift. Baujahr Herbst 1924, wegen Platzmangel und Anschaffung von leichteren Fahrzeugen sehr billig abzugeben. Angebote unter H M 42 an die Münsterländische Volkszeitung in Rheine

Taxieren bringt Gewinn! 8 Mk. pr. M. Kattbaaen 25 **J. Biesener,** Münster.

Mietpiano

Möbelkäufer

Beachten Sie die **großen Vorteile** in meinem **Räumungs-Verkauf** wegen Umzug

Bis 50% Rabatt!

Heidmeier

Münster i. W.
Nur Bahnhofstr. 60
Links vom Hauptbahnhof

Gut erhaltene **Automobile** aus unserem reichhalt. Lager zu Preisen von RM 200.— bis 950.— abzugeben, um damit zu räumen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Fischer u. Co. G. m. b. H.
Münster i. W., Bahnhofstraße 48, Telephon 23344/45

Motorrad
„Ardi", 500 ccm, komplett, preiswert zu verkaufen.
Off. unter „Motorrad 100" an die Gronauer Volkszeitung, Gronau.

Blumen, Laub, Früchte! Wir haben noch jeder Saison große Posten übrig, passend f. Ball-, Zimmerschmuck, Kranzbinderei, welche wir ganz billig abgeben. Ein 60 cm groß. Karton voll nur 3 Mk. Auch Sie brauchen solches u. können jetzt billig einkaufen. Versand per Nachnahme.
Manufaktur künstlicher Blumen, **Hermann Hesse,** Dresden, Scheffelstr.

In Ramsdorf
sind einige **Wohnhäuser und Grundstücke zu kaufen.**
Näheres durch den Ramsdorfer Spar- und Darlehnskassen-Verein.

Reste
bis 30 m lang,
Nessel und Hemdentuch
einfach u. doppelt breit (grundweise), laufend abzugeben. Auswärts Nachnahme-Versand.
Weberei G. Voelman & Söhne, Rheine i. W., Christianstraße.

Leichter **Rollwagen**
ca. 30 Zentner Tragfähigkeit sow. **Pferdegeschirre und Reitsattel** billig z. verkauf. Angeb. sind zu richten unter W S 50 an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine.

Angebote

Suche zum 15. 5. ein braves katholisches
Mädchen
vom Lande bevorzugt, für Haus, Feldarbeit, zum Melken, bei Familienanschluß und gutem Gehalt.
Angeb. unter A V 100 an die Buchhandlung Gerling Greven i. W.

Dauerexistenz
d. Parteiverkehr vom Schreibtisch aus Ausk. geg. Rückporto
W. Baak München, Herzogstandstr. 41, Personalabtlg.

Für den Vertrieb eines erstkl. patent. u. prämierten Feuerlöschapparates (Verkaufspreis ca. 7.— Mk.) werden für alle Kreise des Reg.-Bez. Münster tc ein zuverlässiger
Kreis-Vertreter
gesucht. Da mit sofortiger guter Verdienstmöglichkeit und Inkasso verbunden, wird für Lager ein Betrag von ca. 30 — bis 100,— Mk. gefordert oder entsprechende Sicherheit.
Off. unt. H 385 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Suche sofort od. 1. Mai tüchtigen
Viehpfleger
und prima Melker für einen Stall von 13—15 Milchkühen und entsprechendem Jungvieh. **August Marienbohm,** Schermbeck, Tel. 4.

Zum Verkauf v. Fahrrädern, Ersatzteil. suche an allen Orten
tücht. Vertreter
Joh. Beckert Bottrop, Boagenstraße 15
Günst. Einkaufsstelle für Fahrradschlosser.

Landwirtssohn als Knecht
gesucht.
Zeller Humberg, Ammeloe, Post Breden.

Vertreter und Großabnehmer
gesucht.
A. Hildebrand, Senf-, Essigwerk- und Weinessigfabrik, Essen.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle/S.

Gesuche

Br. kath. nettes Mädchen vom Lande, welch. die Hotelküche n. gr. Betrieb gründl. erlernt mit la Zeugnis
sucht Stelle
als angeh. Köchin
in ähnl. Betrieb od. in herrschaftl. Haushalt.
Offert. unt. K V 6 an das Postamt Darfeld.

Katholisches
Mädchen
28 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. 5 Stellung im Haushalt.
Off. unt. A 648 an die Haltterner Zeitung in Haltern i. W. erbeten.

Suche f. meine Tochter, 22 Jahre alt,
Stelle
in einem besser. Hause zur gründl. Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß Bedingung. Off. unt. D A 55 an die Ahauser Kreis-Zeitung, Ahaus i. W.

Junger
Bäckergeselle
20 Jahre, sucht Stelle als Bäcker- u. Konditorgehilfe zu sof. od. später. **Paul Jager,** Hauenhorst b. Rheine, Post Neuenkirchen.

Junger, strebsam. kath.
Schneidergehilfe
perfekt in Groß- und Kleinstückarbeit, sucht für sofort oder später
Stellung.
Jos. Benneke, Neuwarendorf 38 bei Warendorf.

Landwirtssohn
32 Jahre alt, sucht zum 1. Juli oder August Stelle als Verwalter oder Stütze des Prinzipals. War schon 4½ J. als Verwalter tätig und scheue keine Arbeit. Off. unt. H 386 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.